Lodzer Zeitung.

№ 101. Mittwoch, 19. April (1. Mai) 1895. 32. Jahrgang.

Redaction: Konstantiner-Straße Nro. 320f., im eigenen Hause. — Expedition und Annoncen-Annahme: in Lodz: Petrikauer-Straße Nro. 263 (50), Haus Frischmann, u. in der Buchhandlung v. R. Horn, Główna-Straße, in Warschau durch die Redaction des Eppelberg'schen Illustrierten Kalenders, Dzielna-Straße Nro. 32, sowie Unger, Wierzbowa-Straße Nro. 8. Ausgabe täglich mit Ausnahme der auf Sonn- und Festtage folgenden Tage. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben.

Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 1 Kop. 80, monatlich 60 Kop., für Auswärtige vierteljährlich mit Postversendung Rbl. 2.25, unter Kreuzband Rbl. 3.30. — Preis eines Exemplars 5 Kopeken. — Inserate werden pro Nonpareilzeile oder deren Raum mit 6 Kopeken berechnet. — Reklamen 15 Kopeken pro Zeile. — Ausländische Inserate werden von allen Annoncen-Expeditionen zum Preise von 20 Pf. pro Nonparailzeile angenommen.

Annoncen für folgende Nummer werden bis 4 Uhr Nachmittags angenommen.

Inland

St. Petersburg.

— Wie die „Mosk. Wjed.“ melden, kommen aus der Mehrzahl der Gouvernements schlechte Nachrichten über die Wintersaaten. Das Ministerium des Innern hat infolge dessen die Verfügung getroffen, daß der Verkauf der Getreidevorräthe, die durch die Bezahlung der Verpflegungsdarlehen zusammengekommen sind, eingestellt werde.

— Den „Mosk. Wjedomosti“ zufolge ist der Beschluß gefaßt worden, auf dem flachen Lande bei dem unentgeltlichen Uebergange von Gütern und Grundstücken keine Steuer zu erheben, falls der neue Besitzer der Gatte, der direkte Verwandte in auf- oder absteigender Linie oder der Gatte eines Kindes des bisherigen Besitzers ist. Ferner soll beim Verkaufe von Gütern die Steuer nur von der wirklichen Kaufsumme, nicht von der übernommenen Schuld an eine Kredit-Institution, erhoben werden. Diese Maßregel soll den Zweck haben, in der jetzigen, für die Landwirthschaft so schweren Zeit den Uebergang der Güter in arbeitskräftigere Hände zu erleichtern.

— Nach der „St. Petb. Ztg.“ hat der Propst Johann von Kronstadt für den Alexandra-Bau des deutschen Hospitals für Männer 100 Rbl. gespendet und diese humane Zuwendung mit nachstehendem Schreiben an den Secretär des Curatoriums, Herrn Dr. Emil Schmidt, übersandt: „Es ist angenehm, sich in christlicher Nächstenliebe und Barmherzigkeit eins zu fühlen mit den deutschen Reichsangehörigen, welche in Rußland eine wohlthätige Stiftung begründet haben, mit dem Zwecke, allen Leidenden, ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses, Hilfe zu erweisen. Mit Freuden schließe ich mich dieser Gesellschaft eng an und nach Kraft und Möglichkeit werde ich mich bemühen, bei der Verwirklichung ihrer Bestrebungen nützlich zu sein. Für's Erste übersende ich dieser Gesellschaft hundert Rubel. Ihr Mitarbeiter Protohierei Johann Sergijew.

Omsk. Der „Stepn. Kraj“ schreibt, daß mit jedem Tage eine Masse Arbeiter, hauptsächlich aus dem Smolenskischen und Witebskischen, in Omsk ankommen. Von hier werden sie in das Tomsker Gouvernement zu den Eisenbahnarbeiten abgefertigt.

Tjumen. Augenblicklich befinden sich im Tjumener Central-Verschickungsgefängniß gegen 675 Verbrecher aller Kategorien. Unter den 270 zur Ansiedelung Verurtheilten befindet sich auch ein noch junger Mann aus guter Familie, ein gewisser Anton Pawlowitsch M.

Vor einigen Jahren diente in der Verwaltung einer der südlichen Dampfschiffsgesellschaften ein älterer Herr F., welcher einer jungen Dame seine Hand anbot. Dieselbe nahm den Heirathsantrag unter der Bedingung an, daß sie auch nach ihrer Hochzeit ihre bis jetzt geführte Lebensweise nicht zu ändern gezwungen sei. Herr F. nahm die Bedingung an, die Vermählung fand statt und die sehr lebhafte und Herrengesellschaft liebende Frau umgab sich bald darauf mit einem großen Anbeterkreise, zu dem auch der obenerwähnte Herr M. gehörte.

Obwohl nun Herr F. nicht ganz mit der Lebensweise seiner besseren Hälfte zufrieden war, so hielt er sich doch an sein gegebenes Wort. Eines Tages sprach seine Frau den Wunsch aus, ihre Verwandten in Uman auf längere Zeit zu besuchen und da auch Herr M. in Uman Geschäfte zu haben vorgab, wollten sie gemeinschaftlich die Reise unternehmen. Am zur Reise festgesetzten Tage trafen sie im Vauxhall der Bahn zusammen, wohin auch Herr F., um seine Frau zu begleiten, gekommen. Herr F. war erstaunt, Herrn M. dort zu sehen, als aber dieser im Waggon einen Platz neben Frau F. einnahm, kam es zu einem kleinen Scandal, der damit endete, daß Herr F. unter allgemeinem Gelächter und Spott der Anwesenden den Herrn M. aus dem Waggon kräftig hinausführte. Herr M. ertrug die Schande, im Stillen Rache gelobend, und kaufte sich zu diesem Zwecke einen Revolver. Als sich nach einiger Zeit die beiden Herren auf der Station trafen, rief Herr M., indem er seinen Revolver zog, aus: „Nun, jetzt werde ich mit Ihnen Abrechnung halten!“ Es erfolgten hintereinander drei Schüsse, unter denen Herr F. schwer verwundet zusammenbrach. Das tragische Ende war die Verurtheilung des Herrn M. zum Verluste aller Rechte und zur Ansiedelung in entfernte Gegenden Sibiriens.

Aus der russischen Presse.

— England steht wieder einmal bei uns im Vordergrunde des politischen Interesses. Auf die Vergangenheit wird zurückgeblickt und alle Sünden werden aufgedeckt, um das listige Albion recht deutlich als den traditionellen Intriganten gegen unsere Interessen zu charakterisiren. Eines solchen Verfahrens bedient sich heute auch die „Now. Wr.“, um nach Rückblicken auf die Vergangenheit bei der jüngsten Gegenwart, dem Pamir-Vertrage und der Stellung Englands zum Frieden von Simonosaki, stehen zu bleiben. Wir lesen:

„So viel sich nach den telegraphischen Depeschen urtheilen läßt, ist England davon überzeugt, daß die politische Kunst sehr einfach und leicht ist: ihr ganzes Wesen liegt in dem Bestreben, die wilden Völker durch die Macht der Faust, die civilisirten Nationen aber, die selbst eine starke Faust haben, durch Verträge zu unterwerfen. Dieser Standpunkt ist indessen sehr schief. Die civilisirten Völker, die an einander die Friedensliebe schätzen, legen bei ihren Vereinbarungen und Verträgen weniger auf die Form Gewicht, sondern verfolgen in erster Reihe den Zweck, die Erhaltung des Friedens zu sichern und Mittel zur Beseitigung der Kriegsgefahr zu finden. Um dieses Zweckes willen bestand Rußland in den 80er Jahren anläßlich der Pamir-Grenzregulirungen nicht hartnäckig auf der Erfüllung aller Forderungen und ließ es zu, daß ein neutrales Gebiet zwischen Indien geschaffen wurde. Aus gleichem Grunde acceptirte Rußland neulich den Pamir-Vertrag, der vortheilhaft, außerordentlich vortheilhaft, ausschließlich für England ist.

Den ganzen Herbst stimmte nun die englische Presse einen Hymnus auf Rußland an, als jedoch das nöthige Dokument, wenn auch nur in der Form eines Projekts, unterzeichnet war, verwandelte sich der liebevolle Ton in die Ironie eines Kaufmanns, der für Dinge zur Verantwortung gezogen wird, die nicht im Bereiche des Wechselrechtes liegen. Politische Verträge indessen sind keine Wechsel und wenn sie aufhören, ihrem Zwecke zu entsprechen, nämlich der Befestigung des Friedensbandes zwischen zwei Nationen, so zerreißt man sie einfach und wirft sie unter den Tisch. Hat die kürzlich getroffene Vereinbarung in Betreff der Pamir-Frage so — sagen wir — demoralisirend auf England gewirkt, daß es völlige Gleichgiltigkeit in den ostasiatischen Angelegenheiten heuchelt und sich sogar Mühe giebt, die Bemühungen der drei verbündeten Staaten zur Erhaltung des Friedens zu durchkreuzen, so erscheint es als selbstverständlich, daß der Pamir-Vertrag von nur kurzer Dauer sein wird. Wir haben in jedem Fall darüber nachzudenken, auf welche Weise die Erhaltung des Friedens im Pamir sicher zu stellen ist und zu erwägen, ob der Erreichung dieses Zweckes nicht am meisten

---

Die Gemeindekinder.

Originalnovelle von Graf La Rose.

(11. Fortsetzung).

„Es ist zum Sterben heiß,“ sagt sie zu der Lammwirth, man muß einen Tropfen haben, bei der Hitze, sonst ist es zum Verschmachten.“

„Du hast ja das Wasser ganz in der Nähe, Alte,“ lacht der Bauer Lotzing, der sich auch der Hitze wegen im Wirthshause aufhält und ein Glas Bier nach dem andern trinkt.

„Im Albach ist seit Wochen kein Wasser,“ erwidert die Pocher, „da müßte man rein verdursten.“

„Na, so trink halt, was Dich freut, armes Weiberl!“ ruft er ihr zu und wirft der einst in ihrer Jugend von ihm geliebten Frau ein Markstück zu.

Diese kichert, läßt sich ihr Fläschchen füllen und geht vergnügt heim. Dort setzt sie sich auf die unterste Stufe der Stiege; denn es ist da kühler als in ihrer Kammer, und trinkt und trinkt, bis der Kopf ihr zurückfällt, bis sie bewußtlos ist, nichts mehr vom Donner und Blitz hört noch sieht. Es liegt oben in ihrem Bette und schläft bei der schwülen Luft schon den ganzen Nachmittag. Das Wetter erweckt sie, erschrocken steht sie auf, öffnet die Thür und schaut hinunter. Da sieht sie die Pocher auf der Stiege liegen. Die Blödsinnige begreift halb und halb den Zustand ihrer Pflegerin, weil sie Liese fürchtet, schleicht sie wieder zurück in ihre Kammer und verfällt bald wieder trotz Sturm und Donner in Schlaf. Nur Liese wacht die ganze Nacht.

Beim ersten Morgengrauen geht sie ans Fenster und schaut hinein in die Schlucht, aus welcher der Albach jetzt wild und weiß schäumend herausstürzt, alles wegreißt und mit sich fortzieht, mit Riesenkraft die größten Steine hebt, die er weiterschleppt, oder in eine Ecke stößt, wo die Fluten sich anstauen, um mit verdoppelter Wuth sich darüber zu stürzen. Das Wasser des Albaches wird höher und höher, es schwillt mit unglaublicher Schnelle, tritt aus seinem Bette und wälzt sich gegen die Hütte.

Noch fürchtet sich Liese immer nicht vor dem Toben des näherstürmenden Elements. Furchtlos steht sie inmitten ihrer Kammer und horcht auf das Rauschen des Wassers draußen. Ihr rechter Arm ist gelähmt, sie kann die Läden ihrer Kammer nicht schließen.

„Was macht's auch, wenn der Wind die Scheiben eindrückt!“ murrt sie. „Die Gemeinde soll sie nur zahlen.“

Aber die Hausthür, die muß sie schließen, sie hat sie in der Nacht geöffnet, damit sie sich flüchten könne, sollte der Blitz etwa ins Haus einschlagen. Jetzt aber, als sie die Fluthen so anschwellen sieht, will sie das Eindringen des Wassers verhindern. An eine wirkliche Gefahr denkt sie noch immer nicht. Da — „Himmel! Allmächtiger! — Allbarmherziger!“ ruft sie plötzlich, „sei mir gnädig!“ — Der Ruf drängt sich unbewußt aus ihrem Munde. Sie denkt nicht, daß sie die Barmherzigkeit nicht anrufen darf, da sie diese nie selbst ausgeübt hat. Ein furchtbarer Krach hat Es erweckt. Mit einem bangen Aufschrei springt sie aus ihrer Kammer, schlägt die obere Flurthür zu, stolpert und stürzt über die ganze Stiege hinunter. Bewußtlos liegt ihr blöder Kopf auf der Brust ihrer Pflegerin.

Zwei Minuten, zwei bange Minuten für Liese, ob nicht die Erde sich aufthut, das Haus in den tiefsten Grund zu verschlingen. Sie bebt an allen Gliedern und wartet auf den letzten Vernichtungsschlag. Ein grauses Tosen dringt näher, es ist das höher und höher schwellende Wasser. Die anstürmenden und zurückschlagenden Wellen haben das Gemeindehaus erreicht. Weißer Schaum spritzt hoch auf, als die Wellen an die Mauer anprallen. Gott sei Dank, daß die Thür zu ist, denkt Liese; aber wie lange wird sie widerstehen? O, Du mein Gott, wie es schwillt und schwillt! Das brausende Element ist wie von Furien gepeitscht, wüthend drängt es höher ans Haus, gierig nach seinem wehrlosen Opfer verlangend, es steigt von Minute zu Minute, von Secunde zu Secunde.

Die Wellen zerdrücken die Scheiben, überall kommt jetzt das Wasser herein. Im Nu ist die Kammer und der Gang ein schwarzer See, dessen Wogen bis zur ersten Stufe der Stiege reichen.

Mit einem Schrei des Entsetzens springt Liese über die beiden Ohnmächtigen, dem sicheren Tode Preisgegebenen hinüber, um sich auf der Stiege vor dem vordringenden Wasser zu flüchten. Sie denkt auch nicht einen Augenblick daran, ihre Hausgenossinnen höher zu ziehen, damit das Wasser nicht über ihre Köpfe gehe. Nur die eigene Gefahr, nur das eigene Grauen erschüttert sie. Schon hebt das Wasser die beiden Leblosen empor.

In Todesnoth klappern Liesens Zähne. „Barmherziger!“ ruft sie immer wieder, „erbarme Dich meiner!“

Mit Reis und wahnsinnigem Entsetzen schaut sie auf die vom Wasser in die Höhe gehobenen Leichen ihrer Gefährtinnen.

Die beiden wissen nichts von ihrer Qual, sie gingen ruhig und friedlich hinüber in das unbekannte Jenseits, vor dem sie sich so gefürchtet. „Nur ich muß solche Todesangst leiden!“ stöhnt sie und schreit wild nach Hilfe. Das Rauschen des Wassers übertönt ihren Ruf. Ihr Gewissen ist erwacht und quält sie noch mehr, als die immer höher schwellenden Fluthen. Die vierte Stufe ist schon erreicht.

„Das Kind! das Kind!“ ruft sie. „Mein Gott! mein Gott! Der Pfarrer hat gestern noch gepredigt, daß Gott uns ein Pfand leiht, wenn er uns ein Kind übergiebt; denn in unserer Macht liegt es, daraus einen guten Menschen zu bilden, und ein guter Mensch kann zum Segen für tausend andere werden. Haben wir aber nicht geachtet auf das Kind, haben wir gedankenlos dessen Seele verderben lassen, so wird es zum schlechten Menschen und dadurch zum Schaden für tausend andere werden. Wir müssen dereinst dem Herrn nicht nur Rechenschaft geben für das Pfand, das er uns überlassen, sondern Rechenschaft für all die verdorbenen Seelen, die durch den von uns verdorbenen Menschen zur Sünde gebracht wurden.“

Diese Worte prägen sich wie feurige Flammen in ihr geängstigtes Herz ein. „Habe ich das Kind zum guten angehalten? — habe ich sein Herz zu veredeln gesucht? habe ich es nicht ungerecht gestraft? meinen Zorn an ihm abgekühlt, statt mit gutem Beispiel voranzuleuchten?! O, ich selbst habe es hinausgetrieben in den Tod — hu! wie das Wasser steigt! — Feli! Feli! bitt' für mich!“ ruft sie, als plötzlich die Hausthür durch die Gewalt des Wassers eingedrückt wird, das nun rasch bis zur sechsten, siebenten und achten Stufe steigt; schon dringt es bis zu ihren Füßen. Sie wirft sich mit all ihrer Kraft gegen die obere Thür, die ins Schloß gefallen war und von außen nicht aufzubringen ist. Wenn Es dieselbe nicht zugeschlagen hätte, so könnte sie hinaus aufs Dach klettern. „Barmherzigkeit! Barmherzigkeit!“ Jetzt geht ihr Geist in ihre Kindheit zurück. Wie oft hat sie Katzen und Hunde ertränkt und zugeschaut, wie sie sich gegen den Tod wehrten!

Ein Weib hat ihr deshalb einst geflucht und prophezeit, daß auch sie ertrinken werde. Nie hat sie den Fluch vergessen. Sie hat den sich retten wollenden Hund zurück ins Wasser gestoßen, er hat sie so flehend angeschaut, sie aber hat darüber gelacht.

„Grausamkeit,“ hatte das Weib gesagt, „die rächt sich immer.“ — Ja, jetzt kommt die Ra

durch eine Okkupation des chinesischen Pamir, das jetzt eigentlich herrenlos ist, gedient wäre. Englands Aufgaben in Tschitral würden dadurch freilich erschwert werden. Doch was geht uns das an? Die Ruhe der Bergbewohner des Himalaya und die Art ihrer Bewaffnung hängt von uns ab. Das wissen wir. Wir wissen auch manches andere selbst in Europa, z. B. unseren Zolltarif und erinnern uns dessen, daß wir für Englands Interessen nicht mehr Sorge zu tragen haben, als es uns dazu Anlaß giebt . . . Wir werden England mit seiner eigenen Münze zahlen. Das ist das beste Mittel zur Unterhaltung guter Beziehungen zu einem so soliden Handelshause. Möge unsere Währung die einfache sein und fort mit dem Bimetallismus der offenen Freundschaft nach der einen Seite und feindschaftlicher Machinationen nach der andern.

Die Engländer weihten im letzten Herbste dem Andenken des Zar-Friedensstifters viele Artikel, doch haben sie sich nie die Mühe gegeben, in den inneren leitenden Gedanken der russischen Politik während der letzten Dezennien einzudringen.

Rußland strebte nach Frieden, es trug Allen Freundschaft entgegen, verlangte aber, daß dieses Gefühl offen erwidert werde . . ."

Zur Geschichte der Commerzbildung in Rußland.

Die Bestrebungen des Finanzministeriums, die Commerzbildung in Rußland auf neue erweiterte Grundlagen zu stellen, legen es uns nahe, einen historischen Rückblick auf das zu werfen, was bisher in Rußland auf diesem Gebiete geleistet ist. Wir haben hierbei das interessante Factum zu verzeichnen, daß in Rußland die erste Commerzschule ins Leben gerufen wurde, als man im Auslande noch gar nicht daran dachte, derartige Spezialschulen zu gründen, wenn auch in der Folge freilich Westeuropa das russische Reich in dieser Beziehung weit überflügelt hat.

Schon 1772 bestimmte E. A. Demidow ein ewiges Capital von 205,000 Rbl., um eine Commerz- und Erziehungs-Anstalt zu gründen, in der hundert Knaben aus den „Kaufmannskindern" erzogen und ausgebildet werden sollten. Diese Schule wurde in demselben Jahre bei dem Moskauer Waisenhause eröffnet, aber die Moskauer Kaufmannschaft wußte die Bedeutung derselben so wenig zu schätzen, daß mit vieler Mühe für diese Schule Zöglinge in Petersburg gesammelt und nach Moskau geschickt werden mußten.

Im Jahre 1799 wurde daher die Schule, die schon 1797 unter die Protection der Kaiserin Maria Feodorowna genommen war, vom Waisenhause abgetrennt und nach Petersburg übergeführt. Das lebhafte Interesse, das die Kaiserin dieser Schule entgegenbrachte, bestimmte auch die Central-Regierung, der Pflege der Commerz-Wissenschaften besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und allmälig lernte auch die Kaufmannschaft die Wichtigkeit dieser Bestrebungen mehr und mehr würdigen.

Besonders verheißungsreich war in dieser Beziehung das Jahr 1804. Es wurden in diesem Jahre in Moskau zwei Handelsschulen gegründet: die „Moskauer Commerzschule" auf Kosten der Moskauer Kaufmannschaft und die „Privat-Commerz-Pension" von Arnold mit Beihilfe der Moskauer Kaufmannschaft; letztere erhielt schon 1806 die Benennung „Moskauer Praktische Commerz-Akademie" und wurde 4 Jahre darauf der Regierung unterstellt, ohne daß sich jedoch finanziell der Anstalt annahm. Gleichfalls im Jahre 1804 wurde der Plan des Ministers der Volksaufklärung, Graf Sawadowskij, genehmigt, in Odessa ein Commerz-Gymnasium zu gründen.

Die Demidow-Schule, die 1879 einen den Zeitverhältnissen entsprechenden neuen und noch jetzt wirksamen Ustaw erhielt, hat einen 8jährigen Cursus; 6 Jahre sind der allgemeinen Bildung, 2 der Fachbildung gewidmet; zum Eintritt in die Schule, bei der noch eine Vorbereitungsclasse besteht, ist die Vollendung des 10. Lebensjahres erforderlich. In der Schule, welche der Kategorie der mittleren Lehranstalten angehört, wird gelehrt: Religion, Russisch, Deutsch, Französisch, Englisch, Arithmetik, Handels-Arithmetik, Algebra, Geometrie, Physik, Geschichte, Geographie, Naturgeschichte, Chemie, Technische Chemie, Waarenkunde, Buchhaltung, Gesetzeskunde, Politische Oeconomie, Correspondenz, Handelsgeschichte, Handels-Geographie, Schönschreiben, Zeichnen. Die Absolventen der Schule erhalten die Würde eines persönlichen Ehrenbürgers und außerdem die Kinder von Edelleuten und Beamten beim Eintritt in den Staatsdienst die 14. Rangclasse. Personen, die den Cursus mit Auszeichnung absolviren, erhalten die Würde eines Commerz-Candidaten. Die Moskauer Commerzschule, welche bald durch reiche Spenden der dortigen Kaufmannschaft in eine materiell vorzügliche Lage gestellt wurde, gewährt dieselben Rechte, wie die Demidow-Schule. Beide Anstalten befinden sich im Ressort der Institutionen der Kaiserin Maria und werden von einem „Ehren-Vormund" geleitet, unter Betheiligung eines Conseils, das, abgesehen vom Director der Schule, aus Vertretern der örtlichen Kaufmannschaft besteht.

Die „Moskauer Praktische Akademie der Commerz-Wissenschaften", die von der „Gesellschaft der Liebhaber der Commerz-Wissenschaften" (gegründet 1810) gestützt wird, hat vielfach schwere Zeiten durchzumachen gehabt, besonders während des vaterländischen Krieges, hat sich jedoch schließlich in zufriedenstellender Weise entwickelt. Der Cursus dieser Anstalt ist heute auch ein achtjähriger. Von 1811 bis 1860 wurde die Anstalt von 4804 Zöglingen besucht, von denen indessen nur 232 den vollen Cursus absolvirten, da die Kaufleute häufig ihre Söhne nach zwei- bis dreijährigem Besuch der Anstalt aus derselben als „genug gebildet" fortnahmen; 1894 zählte die Anstalt 443 Zöglinge, von denen 32 den vollen Cursus absolvirten. Insgesammt haben bis jetzt 727 Personen die Akademie absolvirt. In den 60er Jahren eröffneten die Professoren der Akademie eine Reihe öffentlicher unentgeltlicher Vorlesungen über verschiedene Gegenstände der Handelswissenschaften bei der Akademie, die große Popularität erwarben. Ueberhaupt wurde viel Mühe darauf verwandt, die Akademie auf die Stufe einer höheren Lehranstalt zu bringen, was sich jedoch als unmöglich erwies, da das Alter der Zöglinge nur einer mittleren Lehranstalt entspricht.

Der Plan, in Odessa ein Commerz-Gymnasium zu gründen, kam lange nicht zur Verwirklichung, da der Herzog Richelieu, der Militär-Gouverneur von Odessa, der Eröffnung von Lehranstalten überhaupt sehr abgeneigt war. Erst 1817 wurde bei dem sogenannten „Commerz-Gymnasium" eine Handels-Abtheilung eröffnet, die nur ein Jahr existirte, indem dann die ganze Anstalt in eine höhere wissenschaftliche Lehranstalt, das „Richelieu-Lyceum" umgewandelt wurde. Bei der steigenden Bedeutung Odessas für den Handel, bei der Erweiterung der Handelsbeziehungen mit dem Auslande machte sich jedoch allmälig das Bedürfniß nach einer Commerz-Schule für Odessa so fühlbar, daß 1849 eine Privatschule mit einer Commerzabtheilung eröffnet wurde. Die Odessaer Kaufmannschaft plante zwar schon zwei Jahre später die Gründung einer höheren Commerzschule, aber der Krimkrieg brachte alle diese Pläne ins Stocken. Erst August 1862 wurde die erste Klasse einer vierklassigen Commerzschule eröffnet; die in dieselbe Eintretenden müssen den Cursus der vier ersten Gymnasialklassen kennen. Diese Schule prosperirte aber wenig, da sie keinerlei Rechte gewährte, und so wurde sie 1869 in eine sechsklassige Schule umgewandelt, die ihren Absolventen einige Rechte der übrigen Commerzschulen gewährt. Die vier ersten Klassen verfolgen allgemeinbildende Ziele und die zwei obersten Klassen gewähren Specialbildung, so daß die Bedeutung dieser Schule für den Handel nicht groß ist. Die Odessaer Kaufmannschaft suchte zwar seit 1887 das Ministerium der Volksaufklärung zu einer Umwandlung dieser Schule in ein höheres Commerz-Institut zu bewegen, indessen blieben diese Bestrebungen ohne Erfolg.

Am Besten wird die Commerz-Bildung im Rigaschen Polytechnikum gepflegt; die hier gewährte Commerzbildung steht nicht niedriger, als diejenige, welche die höheren Commerzschulen in Frankreich und Antwerpen geben. Da in das Polytechnikum nur Personen aufgenommen werden, welche den Kursus von sechsklassigen allgemeinbildenden Schulen absolvirt haben, so kann im Polytechnikum eine tiefgehende Specialbildung auf wissenschaftlicher Grundlage zugleich mit einer praktischen Vorbereitung der Zöglinge für ihren künftigen Beruf gewährt werden. Die volle Ausgestaltung der commerciellen Abtheilung hat das Polytechnikum seit 1878.

Ferner haben wir noch die seit October 1880 von der Petersburger Kaufmannschaft eröffnete Peter-Schule, deren Gründung schon 1872 zum Andenken an den 200jährigen Geburtstag Peter des Großen beschlossen wurde, und die October 1885 in Moskau eröffnete Alexander-Commerz-Schule zum Andenken an das 25jährige Regierungsjubiläum Kaisers Alexander II. Beide Schulen sind achtklassig: eine Vorbereitungsklasse, fünf allgemeinbildende und zwei Special-Klassen. Die Absolventen dieser Schule erhalten die Würde eines persönlichen Ehrenbürgers, diejenigen, welche die Schule mit Auszeichnung absolviren, erhalten die Würde eines Commerz-Candidaten. Bei der Moskauer Alexander-Schule wird auch noch die Eröffnung einer technischen Abtheilung projektirt, wozu mehr als 300 000 Rbl. bereits zur Verfügung stehen. Endlich ist kürzlich von der Charkower Kaufmannschaft eine Commerzschule eröffnet. Alle diese Commerzschulen sind achtklassig, abgesehen von der Odessaer Schule und gehören der Kategorie der mittleren Lehranstalten an.

Die Bedürfnisse des kleinen Handels sucht die in Moskau seit 1835 bestehende „Meschtschanskij-Schule" (Kleinbürger-Schule) zu befriedigen. Dieselbe hat 4 Klassen; in dieselbe werden ein Mal jährlich Zöglinge aufgenommen, die zu lesen und zu schreiben verstehen und mündlich im Gebiet des Zahlenkreises bis 100 zu rechnen verstehen. Die Schule hat bereits über 3000 Zöglinge entlassen; seit 1840 besteht bei dieser Schule auch eine Mädchenabtheilung für weibliche Handarbeiten.

Seit 23 Jahren hat die Moskauer Gesellschaft der „Prikaschtschiki" auch Buchhaltungscurse organisirt, an denen Männer und Frauen theilnehmen können. Diese Kurse dauern vom 1. October bis Mitte Mai, zu zwei oder drei Stunden wöchentlich und werden jährlich von 45 bis 80 Personen besucht.

In einigen Städten existiren auch Privatkurse mit verschiedenartiger Organisation. So haben wir in St. Petersburg z. B. die Privatkurse von Waldenberg (gegründet 1874), den Buchhalterei-Kursus von A. M. Wolff (seit 1875), die Kurse von Jeserskij, die weiblichen Commerzkurse von P. O. Jwaschinzow, die auf zwei Jahre eröffnet sind.

Seit 1872 sind bei vielen Realschulen Commerzabtheilungen eröffnet mit einem zweijährigen Kursus; in die Commerz-Abtheilung erfolgt der Uebertritt nach Absolvirung der vier ersten Realschulklassen. Die Zahl der Zöglinge, welche in die Commerz-Abtheilung übergehen, ist aber außerordentlich gering, so daß in den letzten Jahren viele Realschulen ihre Commerz-Abtheilungen wegen Schülermangels geschlossen haben.

Dieser Ueberblick über die Entwickelung der Handelsbildung in Rußland zeigt, daß das Finanzministerium noch ein großes Thätigkeitsgebiet vorfindet, um diesen speciellen Zweig der Bildung in einer für die Bedürfnisse unseres Riesenreiches ausreichenden Weise zu pflegen und namentlich große Rayons, in denen überhaupt noch keine speciellen Anstalten für Commerzbildung bestehen, mit solchen zu versorgen. Weiter sehen wir, daß die bestehenden Lehranstalten vorzugsweise der Kategorie der mittleren Lehranstalten angehören. Es ist also vorzugsweise noch für die Bedürfnisse der kleinen Handeltreibenden Sorge zu tragen, die ein Personal brauchen, das etwa in zwei- oder dreijährigem Kursus mit den wichtigsten Grundlagen des Commerzberufes vertraut gemacht ist. (St. P. H.)

Politische Uebersicht.

— Die politischen Kreise St. Petersburgs stehen nach Versicherung des Gewährsmannes der „Polit. Korr." andauernd unter dem peinlichen Eindrucke des gegenwärtigen Standes der ostasiatischen Frage. Es herrsche, wie die „St. P. Ztg." dem gen. Blatte nach berichtet, in St. Petersburg darüber nur eine Stimme, daß die Friedensbedingungen, welche Japan dem besiegten China auferlegt hat, mit den Interessen Rußlands in wesentlichem Widerspruch stünden und selbst für die künftige Sicherheit Rußlands auf asiatischem Gebiete bedrohlich erschienen. Wenn Japan sich in der Mandschurei festsetze, wäre es, da Korea infolge seiner Schwäche immer von der Willkür Japans abhängen werde, jederzeit in der Lage, ohne Schwierigkeit die sibirischen Besitzungen Rußlands anzugreifen und überdies der russischen Flotte den Zugang des Hafens von Wladiwostok vom Stillen Ocean her zu versperren. Rußland würde auf diese Weise in die Nothwendigkeit versetzt werden, in der Amurprovinz dauernd beträchtliche Streitkräfte zu halten, was bedeutende Kosten verursachen würde. Wolle nun Rußland seine sibirische Grenze, die Ussuri-Eisenbahn und den russischen Handel im äußersten Osten ohne so kostspielige Mittel schützen, so bleibe ihm nichts übrig, als sich der Durchführung des japanisch-chinesischen Friedensvertrages entgegenzustellen. Begreiflicherweise sei hierbei für Rußland der

---

Das Wasser umspült ihre Knie, schwarz und grollend kommt es immer höher und höher. „O Gott! O Gott! vergieb mir meine Schuld!" ruft sie. „O, die entsetzliche Todesangst! — Ich will nicht, nein, ich will nicht so elend zu Grunde gehen, wie jener Hund; ich will sühnen! — Barmherzigkeit, laß mich leben!" Aber es schwillt und schwillt, es reicht schon bis an ihre Brust.

„Wie lange noch, und es zieht mich zu den anderen hinunter. Hu! Hu! Barmherzigkeit!" Entsetzen, furchtbarer Schauder ergreift sie, alles Blut drängt sich ihr zum Herzen. Ein letztes Stöhnen, ein Erheben ihrer Arme wie zur Abwehr, die Knie brechen, das Wasser gurgelt über sie hinweg.

4

Während dessen ist im Schlosse oben alles im großen Saale versammelt, jeder glaubt, das Ende der Welt, oder doch wenigstens das Ende des eigenen Lebens sei gekommen. Der Sturm rast wie wüthend um das alte Schloß, der Hagel prasselt, Donnerschlag auf Donnerschlag kracht, draußen ist alles schwarz, nur manchmal ein feuriges Zucken in den Wolken.

„Laßt uns beten", sagte gegen Morgen Wilhelm. Er steht in der Mitte des Gemaches mit entblößtem Haupte, sein Gesicht zeigt keine Spur der Angst, ein überirdischer Glanz leuchtet aus demselben, als er laut und mit fester Stimme ruft: „Herr, in Deine Hände, in Dein liebendes allbarmherziges Herz empfehlen wir unsern Geist". Kaum hat er die Worte ausgesprochen, als ein furchtbarer Schlag erfolgt. Die anwesende Dienerschaft fällt auf die Knie, den Tod erwartend, die Baronin sinkt ohnmächtig auf das Sofa. Lichtenstein und Konrad weichen erbleichend einen Schritt zurück, nur Wilhelm bleibt unerschüttert stehen, das Haupt nach oben gerichtet. Nach einer Minute heben alle die gesenkten Köpfe empor. Was war das? fragen sich ihre Augen; ihr Mund schweigt, keins getraut sich zu reden.

„Der Berg, der Abberg", sagt Wilhelm, „ich fürchte, ich fürchte", er geht ans Fenster und reißt den Laden auf.

Im Osten dämmert es, der Himmel färbt sich purpurn und gluthroth ist auch der See, der das ganze Thal, soweit das Auge schaut, umgiebt. Er stößt einen Schrei des Schreckens aus.

Konrad und der Baron eilen hinzu und sehen, o Entsetzen, o Wunder — der Abberg ist eingestürzt, ein Theil desselben hat das Flußbett der Aach verschüttet und diese so eingeengt, daß sie sich gegen Oberwalden hin Bahn gebrochen und im Verein mit dem heranbrausenden Albach das ganze Thal überschwemmt.

Das kleine Haus der Fremden aber steht noch, es ist ein wahres Wunder. Ein ungeheurer Felsenblock hängt eine Klafter hoch über dem Dache. Jede Secunde kann er stürzen, um es zu zermalmen. Um das Häuschen spült das Wasser, es reicht schon bis zur Thür. Die beiden jungen Männer sprechen kein Wort, sie schauen sich nur verständnißvoll in die Augen und eilen hinaus; Lichtenstein ahnt ihr Vorhaben und folgt ihnen. Die drei Männer laufen den Berg zum Waldsee hinunter.

„Den Kahn, den Kahn!" ruft Wilhelm.

Das kleine Fahrzeug ist beinahe zu leicht für drei Personen, aber Noth kennt kein Gebot, sie steigen ein. Konrad und Wilhelm rudern, der Baron steuert dem Dorfe zu. Wie eine Nußschale schwimmt das kleine Boot auf dem gluthrothen Meere dahin, dem Friedhofshügel zu, der sich außerhalb des Dorfes auf der Seite von Waldkirch erhebt. Auf dem Hügel stand ehemals die Kirche, umgeben von einem Friedhofe, als aber der Blitz in die Kirche einschlug und dieselbe abbrannte, wurde sie später weiter unten erbaut. Der Friedhof ist verödet, die Mauer, die ihn umgiebt, verfallen, aber es bietet sich von dort aus ein weiter Fernblick rings um das Thal und die Berge, die jetzt in königlicher Erhabenheit bis in den glühenden Himmel hineinzuragen scheinen und deren stolze Pracht der See widerspiegelt. Diesem Friedhofshügel zu steuert Lichtenstein. Als sie ins Dorf kommen, sehen sie, daß das Wasser über ein Meter hoch an den Häusern hinanreicht. Es schwimmen Schindeln, Hundehütten, Tische, Bänke, Gebalk, Bretter und so weiter herum. Kein Haus ist trotz der vorgesehenen Maßregeln ohne zerschlagene Fenster, manche Mauern haben klaffende Risse, viele Scheunen sind dachlos. Aus den obern Fenstern schauern blasse zum Tode geängstigte Frauen und Kinder heraus. Die Männer des Dorfes sind durch das Wasser auf den Friedhofshügel hinauf gewatet, um mit feuchtem Auge auf die Verwüstung zu schauen. Da kommt das kleine Schiffchen mit den Herren herangeschwommen. Schnell, als blähten die Segel im Winde, treibt es der kräftige Ruderschlag Wilhelm's und Konrad's den Leuten zu. Das Schiffchen wird an den Fuß des unten stehenden Kreuzes angebunden. Die Männer steigen hinauf, um sich mit den Leuten zu berathen, wie den Bewohnern des in so schrecklicher Gefahr sich befindenden Hauses zu helfen sei.

„Da ist nichts zu machen," sagen einstimmig die Bauern, „die Aach reißt jetzt wüthend, man kann nicht hinüber, und die untere Brücke ist eingestürzt."

„Mit dem Kahn, mit dem wir hierher sind, kann man auch über die Aach," ruft Wilhelm.

„Gnädiger Herr," unterbricht ihn der Bauer Lotzing, „über die Ebene können Sie mit dem leichten Schiffe, das mehr einem Spielzeuge ähnlich ist, fahren, aber den Strömungen des Aachbettes ist solch ein Ding nicht gewachsen. Doch selbst wenn die Aach nicht wäre, gnädiger Herr, könnte man nicht verlangen, daß sich einer da hinüberwage, das wäre wahrhaftig ein Verbrechen gegen das eigene Leben, auch einem ledigen Burschen, der weder für Weib noch Kind zu sorgen hat, müßte man eine solche Tollkühnheit verbieten. Den armen Frauen drüben ist nicht zu helfen, es nützt ihnen nichts, wenn andere ihretwegen in den Tod gehen."

„Sollen wir ruhig zuschauen, wie der Felsenblock, der über ihrem Dache schwebt, sie zerschmettert, ohne einen Versuch zu machen, sie zu retten?" wendet Wilhelm ein.

„Wenn es aber doch nichts nützt," rufen die Männer durcheinander.

„Laßt uns keine Zeit verlieren!" spricht Wilhelm, „ich gehe allein."

Als er eben, von Konrad gefolgt, den Berg hinunter will, um das kleine Fahrzeug zu besteigen, geht ein Ruf der Ueberraschung durch die Menge. Alles wendet sich gespannt der Richtung des Schlosses zu, von wo her „Nordstern" durch das hochaufspringende Wasser kommt, auf seinem Rücken hängt mehr, als sie sitzt, die Baronin.

„Mein Gott," ruft Lichtenstein erschrocken, „welch eine Waghalsigkeit!"

Konrad läuft der Mutter entgegen, die sich laut schluchzend vor Aufregung in seine Arme wirft. Währenddessen hat sich Wilhelm rasch dem Kahne genähert.

„Ist niemand unter Euch, Ihr Männer," ruft Lichtenstein, „der mit meinem Sohne geht?"

Konrad will sich den Armen der Mutter entwinden, um sich seinem Bruder anzuschließen. Diese aber umklammert seine Knie mit einem herzzerreißenden Geschrei.

„Geh' nicht, mein einziges Kind! o, bleibe bei mir!" Einen Moment wendet Wilhelm sein blasses Gesicht zurück. „Bleib' bei Deiner Mutter!" ruft er und ergreift zwei Stangen, die er ins Schiffchen wirft springt behende in dasselbe, daß er mit kräftigem Ruck weit ins Wasser stößt. Mit unglaublicher Schnelligkeit nähert er sich der gefährlichen, wild daher strömenden Aach.

(Fortsetzung folgt.)

Standpunkt der einen oder der anderen an der ostasiatischen Frage mehr oder minder nahe betheiligten europäischen Mächte von hoher Wichtigkeit. In dieser Beziehung könne nun die schwankende Haltung Englands, wo die öffentliche Meinung und das Publikum bald für, bald gegen Japan sei, in St. Petersburg gewiß nicht angenehm berühren. Man müsse sich angesichts dessen die Frage vorlegen, ob etwa das Londoner Kabinet ernstlich entschlossen sei, den Einwendungen der russischen Regierung gegen den japanisch-chinesischen Friedensvertrag jede Unterstützung zu verweigern. Es müsse indessen bemerkt werden, daß bisher von England keine offizielle Kundgebungen erfolgt zu sein scheinen, die dessen Abschwenkung von Rußland und Frankreich in dieser Frage darthun würden, so daß man auf die Herstellung einer Entente auch in dem jetzigen Stadium der ostasiatischen Angelegenheit hoffen dürfe. Daß es im Handelsinteresse Englands liege, die maßlosen Ansprüche Japans in die gebührenden Schranken zurückzuweisen, brauche nicht erst bewiesen zu werden. Was Frankreich betreffe, so sei dessen Anschluß an Rußlands Standpunkt nicht zu bezweifeln. Von Deutschland sei es nunmehr bekannt, daß es gleichfalls gegen den japanisch-chinesischen Friedensvertrag Stellung zu nehmen entschlossen wäre. Wenn aber die genannten Mächte zusammengingen, dann könnten sie wohl in diesem Vertrage nachträgliche Abänderungen herbeiführen, die geeignet wären, den Schutz der Interessen der bezeichneten Mächte im äußersten Osten zu verbürgen.

Zum Schlusse wird betont, daß die Einsprache Rußlands in Bezug auf den japanisch-chinesischen Friedensvertrag sich ausschließlich gegen die Abtretung von chinesischen Gebietstheilen auf dem Festlande richte. Gegen die Höhe der von China zu zahlenden Kriegsentschädigung, sowie gegen den Uebergang der Insel Formosa in den Besitz Japans werde in den leitenden russischen Kreisen, wie in der russischen Presse nicht der geringste Widerspruch erhoben. Man sei in St. Petersburg sogar der Ansicht, daß Japan im Bedarfsfalle die Entschädigungsforderung noch erhöhen und zum Ersatze für den Verzicht auf kontinentale Gebietsabtretungen auf weitere chinesische Inseln Anspruch erheben könnte.

Doppelmord in einer Kirche.

Aus New-York wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ unterm 16. April geschrieben:

San Francisco, die wunderbare Metropole der Pacificstaaten der Union, ringt, wie es scheint, mit New-York und Chicago um den traurigen Ruhm, der Schauplatz der gräßlichsten Mordthaten zu sein. Die starke chinesische Bevölkerung wird häufig als Ursache der vielen mörderischen Verbrechen angegeben. Wer indessen die Friedfertigkeit und Arbeitsamkeit der hiesigen Chinesen kennt, ist nicht geneigt, an diese Behauptung ohne Weiteres zu glauben. Auf alle Fälle ist es kein Chinese gewesen, der den furchtbaren Doppelmord in der Emanuel-Baptistenkirche an Bartlett-Str. zwischen 22 und 23. Straße in San Francisco verübte, dessen Geheimniß noch nicht ganz gelüftet ist, obwohl man einen jungen Studenten der Zahnarzneikunde Namens E. T. Durand als der That dringend verdächtig in Haft genommen hat. Die Berichte klingen fast unglaublich, aber es ist Thatsache, daß am 14. der schrecklich verstümmelte Leichnam eines jungen, hübschen Mädchens von 16 Jahren, Namens Minnie Williams, in dem an die Kirche anstoßenden Studirzimmer des Pastors gefunden wurde. Boden und Wände waren mit Blut befleckt, und im Herzen der Ermordeten stak noch ein Stück des Messers, mit dem die That verübt wurde. Die Kleider waren dem Opfer vom Leibe gerissen, auch das Corset, da das Messer, wie es scheint, zu stumpf war, um durchzudringen. Am ganzen Körper fanden sich gräßliche Wunden, von der Wuth des Mörders und von dem verzweifelten Widerstande seines Opfers Zeugniß ablegend. Das Mädchen war bis spät in der Nacht mit anderen Personen an der Ausschmückung der Kirche für das Osterfest beschäftigt gewesen. Sie ist dann ins Studirzimmer gegangen, um sich für den Heimweg anzukleiden; der Küster, Niemand mehr in der Kirche erblickend, hat darauf die Thüren geschlossen. Die Verhaftung des jungen Durand erfolgte, als es bekannt wurde, daß er die Ermordete mit Anträgen verfolgt und, obwohl wiederholt abgewiesen, dennoch an jenem Abend nach der Kirche gekommen sein soll, ohne daß man ihn dieselbe wieder verlassen gesehen hat.

Noch stand die Stadt am goldenen Thor unter dem Eindruck der fürchterlichen Kunde, als Tags darauf die Leiche eines zweiten jungen Mädchens, Namens Blanche Lamont, im Thurm der Kirche gefunden wurde. Beide Ermordete waren Mitglieder der Sonntagsschule der Kirche, an der Durand die Stelle eines Bibliothekars bekleidete, und es ist bekannt, daß er beiden Mädchen Aufmerksamkeiten erzeigte. Fräulein Lamont verschwand plötzlich am 3. April, ohne daß Frau Nobel, ihre Tante, bei der sie wohnte, eine Spur von ihrem Verbleib entdecken konnte, doch erhielt Frau Nobel gestern per Post die drei Ringe zugesandt, welche ihre Nichte bisher getragen hatte. Es wurde ferner ermittelt, daß Fräulein Williams nach dem Verschwinden der ihr befreundeten Blanche Lamont äußerte, sie vermuthe, daß sie ermordet worden sei, dann aber verweigert hatte, weitere Aufschlüsse zu geben. Nach Auffindung von Fräulein Williams' Leiche im Bibliothekzimmer der Kirche faßte die Polizei sofort Verdacht, daß beide Mädchen von ein und derselben Person ermordet sein müßten. Man begann alle Theile der Kirche zu durchsuchen und fand endlich auch Fräulein Lamont's Leiche, fast ganz nackt, am Boden des Thurmzimmers liegen. Das Mädchen war offenbar vergewaltigt und dann erwürgt worden. Am Halse fanden sich tiefe Eindrücke der Fingernägel des Mörders vor. Die Leiche wurde in der Morgue neben der des Fräulein Williams ausgestellt. Von da aus verbreitete sich das Gerücht, Dr. Gibson, Pastor der Kirche, sei wahrscheinlich der Mörder. Ein großer Volkshaufe versammelte sich vor der Pastorwohnung und machte Miene, diese zu stürmen. Als jedoch bekannt wurde, Durand sei des Mordes verdächtig und in Wallmut Creek, einer Station der Bahn zwischen San Francisco und Mount Diabolo, verhaftet worden, zog man dorthin, um den Mörder zu lynchen. Dieser befand sich aber bei Ankunft des Mob schon in den Händen einer großen Polizeiabtheilung, die ihn glücklich im Gefängniß ablieferte. Durand ist 23 Jahre alt, und es soll bei ihm ein früher bei Fräulein Williams gesehenes Portemonnaie gefunden worden sein. Bei seinem Verhör machte Durand durch seine Ruhe einen vortheilhaften Eindruck. Er gab an, Frl. Lamont am Morgen vor ihrem Verschwinden zuletzt gesehen zu haben, als er ihr ein Gebetbuch überreichte, das er ihr versprochen hatte. Minnie Williams will er seit drei Wochen nicht gesprochen haben. Das Portemonnaie derselben behauptet er auf der Straße gefunden zu haben. Die drei Frl. Lamont gehörigen und der Tante Nobel geschickten Ringe waren in ein Papier gewickelt, auf welchem die Namen G. R. King und Schönstein geschrieben standen. Ersterer ist Organist, Letzterer Musiklehrer an der Kirche. Sachverständige behaupten, die Namen seien von Durand in verstellter Handschrift geschrieben, und der Mörder habe dadurch und durch Absendung der Ringe den Verdacht auf die genannten Herren zu lenken beabsichtigt. Sehr wichtige Aussagen hat eine zur Kirche gehörige Dame gemacht. Durand redete ihr eines Tages ein, sie laborire an einer bei Frauen öfter vorkommenden Krankheit und gab ihr eine Arznei, welche auch gute Wirkung hatte. Später habe er ihr jedoch vorgeschlagen, zu ihm ins Bibliothekzimmer der Kirche zu kommen, dessen sie sich aber entrüstet geweigert habe. Man glaubt nun, annehmen zu dürfen, daß Durand die beiden Mädchen in ähnlicher Weise nach jenem Zimmer verlockt, vergewaltigt und dann ermordet hat. Die Aufregung in San Francisco ist in Folge dieser grausigen Enthüllung so furchtbar, daß die Polizei außerordentliche Maßregeln trifft, den Gefangenen im Gefängniß vor einem Angriff des Mob zu schützen.

Was hört man Neues?

Hoher Besuch.

Gestern früh traf mit dem 10 Uhr 10 Min. fahrplanmäßigen Zuge Seine Excellenz der Chef unseres Gouvernements Wirklicher Staatsrath K. K. Miller von Petrokow kommend, in unserer Stadt ein und hat im „Grand Hotel“ Wohnung genommen.

Tramwaybahn in Lodz.

Wir können unseren Lesern die freudige Nachricht mittheilen, daß das vielbesprochene Projekt der Erbauung von Tramwaylinien in unserer Stadt nunmehr die Approbation seitens der hiesigen Stadtbehörden erhalten hat, und daß mit dem Bau der für unsere Stadt zur dringenden Nothwendigkeit gewordenen Tramwaybahn voraussichtlich noch im Laufe dieses Sommers begonnen werden wird.

Vorgestern fand in dieser Angelegenheit im hiesigen Magistrat unter Vorsitz des Herrn Stadtpräsidenten, Hofrath Pienkowski, eine specielle Sitzung der Stadträthe statt, an welcher sich die Ehren-Stadträthe Herren Eduard Herbst und Ludwig Meyer, der Stadtbaumeister Chelminski und Rathmann Kurzawski betheiligten.

Auf dieser Sitzung wurden ca. 10 Projecte russischer und belgischer Capitalisten und Consortien zum Bau einer Tramwaybahn in Lodz durchgesehen, welche seitens der Gouvernementsbehörde dem hiesigen Magistrat zur Einsichtnahme und Prüfung auf ihre den Stadtverhältnissen entsprechende Eigenschaft vorgelegt wurden.

Das Projekt des einer berühmten russischen Bojarenfamilie entstammenden Petersburger Capitalisten, Glinka-Mawrin, (dessen unlängst verstorbener Vater während der Regierungszeit des Kaisers Nicolai I., des Kaisers Alexander II., des Kaisers Alexander III. und Seiner Majestät des Kaisers Nicolai II. General-Adjutant war) fand infolge seiner für die Stadt sehr günstigen Bedingungen beifälligste Aufnahme, wurde für das allergeeigneteste für Lodz anerkannt und von der Stadtbehörde einstimmig angenommen.

Als Bevollmächtigter des Petersburger Capitalisten Glinka-Mawrin weilt gegenwärtig Herr von Benningsen in unserer Stadt, welcher von den Beschlüssen der Magistratsbehörde in Kenntniß gesetzt wurde.

Das von der Stadt angenommene Projekt wird nunmehr Seiner Excellenz dem Gouverneur von Petrokow zur Bestätigung vorgelegt, worauf es den weiteren vorschriftsmäßigen Instanzenweg passiren wird.

Wir können bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, dem Herrn Stadt-Präsidenten, Hofrath Pienkowski, für dessen erfolgreiche und emsige Bemühungen um beständige Besserung der Stadtverhältnisse, als auch den Herren Stadträthen, insbesondere Herrn Eduard Herbst, welcher immer noch Zeit findet, neben seinen persönlichen Interessen sich auch noch dem allgemeinen Wohl zu widmen, was in der endgiltigen Durchführung des längst besprochenen und durch die Verhältnisse der Zeit zur unumgänglichen Nothwendigkeit gewordenen Tramwaybaues in unserer Stadt zu redendem Ausdruck kommt, unsere volle Anerkennung zu zollen.

Gewerbeschule.

Vorigen Sonnabend, den 27. April, wurden die Zöglinge der oberen 3 Klassen unserer Gewerbeschule vom weiteren Schulbesuche befreit, um sich für die bevorstehenden Schluß- resp. Versetzungsprüfungen vorzubereiten. Künftigen Sonnabend, den 4. d. M., beginnt das erste Examen der Abiturienten der Gewerbeschule.

Der Schluß des Schuljahres oder der feierliche Aktus dürfte Sonntag, den 16. Juni, stattfinden.

Durchgegangen.

Der hiesige Industrielle, Herr G., übergab am vergangenen Freitag seinem im Comptoir beschäftigten jungen Manne die Summe von 1800 Rbl., mit welchem Betrage er einen an demselben Tage fälligen Wechsel in dem hiesigen Bankcomptoir von Wilhelm Landau einlösen sollte.

Der betreffende junge Mann, dessen Begriffe über Mein und Dein offenbar noch nicht die erforderliche Entwicklung erreicht hatten, zog es vor die erwähnte, ihm anvertraute, Summe als sein Eigenthum zu betrachten und seinem Schneider, dem er für gelieferte Anzüge den Betrag von 80 Rubel schuldete, in culanter Weise die Schuld zu entrichten und den übrigen Betrag „standesgemäß“ zu „verleben“.

Der unbezahlte Wechsel mußte natürlich zum Protest gehen, worüber der Fabrikant und Aussteller, Herr G., seitens des Bankgeschäftes in Kenntniß gesetzt wurde.

Unverzüglich wurden Recherchen nach dem untreuen durchgegangenen Pseudo-Beamten angestellt.

Es wurden nach Warschau, Zdunka-Wola und anderen Richtungen Boten resp. Telegramme zur Ergreifung des Durchgängers abgesandt, gleichzeitig aber auch in der Stadt auf ihn gefahndet.

Am vergangenen Sonnabend wurde der junge Mann in einem hiesigen Hotel von zweifelhaftem Rufe ermittelt, als er gerade in aller Gemüthsruhe seine Mittagsmahlzeit verzehrte.

Das ihm anvertraute Geld ist bis auf die Summe von 80 Rbl, welche er zur Bezahlung seines Schneiders verausgabt hatte, bei ihm vorgefunden worden.

Commercielles und Industrielles.

Verschiedene Banken haben in diesem Jahre die Vergrößerung ihrer Grundcapitalien geplant. Es verlautet jedoch, nach einer Correspondenz des „Rig. Tgbl.“, daß das Finanzministerium fast alle diese Gesuche gegenwärtig für sehr wenig motivirt hält und in Folge dessen zu denselben eine ablehnende Stellung einnimmt.

* * *

Laut Verfügung des Finanzministers werden Billete der russischen handelsindustriellen Commerzbank gleich baarem Gelde als Unterpfand bei Kronspodrjaden und Lieferungen und bei Accisezahlungen aller Art an Zahlungsstatt angenommen.

Tarif für den Transport von Frachten mit großer Schnelligkeit und Zahlungen für Courierzüge.

Am 14./26. April l. J. fand im Departement für Eisenbahnangelegenheiten des Finanzministeriums unter dem Vorsitz des Senators

---

Madame Sans-Gêne.

Lustspiel in 4 Akten von V. Sardou und E. Moreau.

*— Madame Sans-Gêne, dieses neueste Bühnenwerk Victorien Sardou's, ist mit beispiellosem Erfolge über alle größeren Bühnen Europas gegangen und hat allein in Paris gegen 400 Aufführungen erlebt. Und dieser colossale Erfolg des Lustspiels ist leicht begreiflich: im zeitgenössischen Publikum entwickelt sich die Leidenschaft für Schaustellungen in immer steigendem Maße und besonders stark wächst das Bedürfniß zur Befriedigung der Vergnügungssucht durch szenische Darstellungen; in dieser Beziehung aber ist das Publikum nur schwer zu befriedigen, die bisherigen Sujets und Motive selbst populärer Bühnenschriftsteller beginnen demselben langweilig zu werden, es sehnt sich nach etwas Neuem, Originellem. In richtiger Erkenntniß dieser Stimmung des zeitgenössischen Publikums hat nun Victorien Sardou, dieser erfahrene Kenner der Bühne, mit glücklichem Griff eine hervorragende Gestalt der neueren Geschichte, Napoleon I., den unsterblichen l'empereur der Franzosen, zum Gegenstande eines Lustspiels gemacht.

Napoleon I. als Held eines Lustspiels auf der Bühne! Das ist pikant! Das reizt die abgespannten Nerven des Publikums! Die Gestalt Napoleons kennen Frankreich und die europäische Welt nicht allein von geschichtlichen Lehrbüchern her — Napoleon lebt noch jetzt in der Erinnerung fort, er lebt in der Legende, in den von den Vorjahren zu uns übergegangenen Traditionen und in unvergänglichen Schöpfungen der Poesie fort. Eine solche historische Figur auf der Bühne — das erklärt den colossalen Erfolg des Lustspiels „Madame Sans-Gêne.“ — Bereits am Ende der 40er Jahre wurde in Paris ein Drama, richtiger gesagt Melodrama, aus dem Leben Napoleons zur Aufführung gebracht. Das war der erste Versuch, Napoleon als Helden eines Theaterstückes auf die Bühne zu bringen. Möglicher Weise geschah das auf Initiative des damaligen Machthabers in Frankreich, Louis Napoleon, zu Zwecken der Propaganda. In einem Pariser Bericht über die damalige Aufführung dieses Melodramas heißt es, die Bühne habe, nachdem sich der Vorhang gehoben, ein Schlachtfeld dargestellt, mit der auf einer Anhöhe unbeweglich dastehenden charakteristischen Gestalt Napoleons. Bei diesem Anblick — heißt es weiter — erhob sich die im Theater anwesende Menge, wie ein Mann, der sturmartig dahinbrausende Ruf „Vive l'empereur!“ ließ die Wände des Theaters erzittern und vor Rührung schluchzte und weinte das Publikum. — Damals weinte Paris beim Anblicke des großen Kaisers, heute lacht es, wenn der Darsteller der Rolle des Napoleon im Sardou'schen Lustspiel bei einer effectvollen Stelle in recht gebrochenem Italienisch spricht! Damals Thränen der Rührung und enthusiastische Rufe — heute fröhliches Lachen und Kichern! Andere Zeiten, andere Sitten! —

Eine Hauptrolle in dem neuen Sardou'schen Bühnenwerk spielt die Gemahlin des Marschalls Lefebvre, des Herzogs von Danzig, die wie der Autor des Lustspiels sagt, unter dem Namen „Madame Sans-Gêne“ bekannt war. In Wahrheit aber ist das nicht der Fall: die wirkliche Madame Sans-Gêne war nicht die hübsche behende Wäscherin Cathérine, die später zur Herzogin von Danzig wurde, sondern Theresa Figuere, über die A. Vendamme im Juliheft der „New Rewiew“ einige historische Mittheilungen macht. Die Biographie dieser wahren Madame Sans-Gêne ist interessanter, als irgend ein Sensationsroman. Theresa, die von ihrer Stiefmutter eine schlechte Behandlung zu erdulden hatte, verließ noch als Kind ihre Heimathstadt Lyon und fand darauf bei einem ihrer Oheime, einem Lehrer in Avignon, Unterkunft. Als in Lyon die Revolution ausbrach, trat der feurige Avignoner Oheim als Freiwilliger in den Dienst des Vaterlandes und mit ihm Theresa in der Uniform eines Kanoniers. In der Folge gingen beide als Soldaten zur Armee des Generals Carclot über, und von jetzt an beginnen die interessanten Abenteuer Theresas. Sie nahm den Familiennamen „Sans-Gêne“ an und erfreute sich bald im ganzen Corps großer Popularität. Ihr erstes Zusammentreffen mit Bonaparte fand unter folgenden Umständen statt: einst hatte sie den Auftrag erhalten, einen Befehl dem nächsten Posten zu überbringen; Theresa war aber zuerst zur Einnahme eines Frühstücks gegangen, bevor sie den Auftrag ausführte, und dafür wurde sie von dem Offizier, der sie abgesandt hatte, d. h. Napoleon Bonaparte, zu Arrest verurtheilt. Nach einiger Zeit verliebte sich der Adjutant des Regiments in Theresa Sans-Gêne und trug ihr seine Hand an; als nun Braut und Bräutigam beim Maire erschienen, fragte dieser: „Entschuldigen Sie, wer von Ihnen ist denn eigentlich die Braut?“ Diese Frage machte auf Theresa einen so unangenehmen Eindruck, daß sie der Ehe entsagte. In Spanien rettete Theresa Sans-Gêne auf dem Schlachtfelde einem General das Leben, zog zwei ertrinkende Kameraden aus dem Wasser und that sich noch anderweitig hervor. In Italien wurde sie zweimal vom Feinde gefangen genommen; das eine Mal gelang es ihr, glücklich zu entkommen, das andere Mal aber wurde sie von den Oesterreichern als Hexe zum Tode verurtheilt, jedoch durch den Herzog De Line gerettet. Ihre Gesundheit war durch die Strapatzen des Krieges so zerrüttet, daß sie i. J. 1800 mit einer Jahrespension von 200 Frcs. den Abschied nahm. Nach einiger Zeit aber trat Theresa wiederum in den Militärdienst, ihr Ruf drang bis in die Residenz und sie wurde der Löwe des Tages in der Pariser Gesellschaft. In Paris und St. Cloud traf Theresa auch wiederum mit Napoleon zusammen; sie betheiligte sich von da ab an allen Feldzügen Napoleons, kämpfte in den Schlachten bei Ulm und Austerlitz und bezauberte in Wien während der französischen Occupation in dem Maße Bernadotte, den nachmaligen König von Schweden, daß dieser ihr seine Hand — allerdings nur die linke — antrug; dieses Anerbieten aber wurde von Theresa in energischer Weise abgeschlagen. Im Jahre 1807 wurde Theresa verwundet, i. J. 1809 gerieth sie in englische Gefangenschaft und kehrte erst 1814 nach Frankreich zurück. Nach der Schlacht bei Waterloo eröffnete Theresa in Gemeinschaft mit der Lunschifferin Barnerin ein Restaurant, erwarb sich ein bedeutendes Kapital und reichte ihrem Jugendfreunde Karl Suter im Sommer 1818 ihre Hand zum ehelichen Bunde. Theresa war damals 44 Jahre alt, aber immer noch eine Schönheit ersten Ranges. Das sind in kurzen Zügen die Schicksale der echten Madame Sans-Gêne. Was aber das Sardou'sche Lustspiel betrifft, so tritt in demselben als Madame Sans-Gêne die Gemahlin des Marschalls Lefebvre, eine ehemalige Pariser Wäscherin, auf.

Am Sonnabend dieser Woche werden nun auch wir Gelegenheit haben, das sensationelle Lustspiel über die Bühne des Thalia-Theaters gehen zu sehen. —

Zwischenkow, des Gehilfen des Ministers, eine Sitzung in Tarifangelegenheiten statt. Hauptsächlich handelte es sich um die Festsetzung von Tarifen für den Transport von Frachten mit großer Schnelligkeit.

Laut den dem Ministerium zugegangenen Berichten hielt es der Conseil für möglich, auf allen Privat- und Staatsbahnen, mit Ausnahme der Baskuntschak-, transkaukasischen-, Irinowka-, Obojansk-, Sestroretzk- und Zarskoje-Sselo Bahn, folgende Tarife festzusetzen:

1) Für den Transport von Frachten mit Passagier- oder Passagier-Waarenzügen wird derselbe Tarif in Anwendung gebracht, welcher für Bagage erhoben wird, nämlich: die Zahlung wird nebst der Staatssteuer von jeden zehn Pfund (wobei nicht volle zehn Pfund für voll gerechnet werden) für die Entfernung von 1 bis 300 Werst für jede Werst einzeln zu 0,0575 Kop. erhoben; für die Entfernung von 301 bis zu 325 Werst 17,25 Kop. für die ganze Entfernung. Bei Entfernungen über 325 Werst tritt der Zonentarif in Kraft, wobei für jede Zone 1,5 Kop. erhoben wird:

von 326 bis zu 500 Werst 7 Zonen zu 25 Werst jede
„ 501 „ „ 710 „ 7 „ „ 30 „ „
„ 711 „ „ 990 „ 8 „ „ 35 „ „
„ 991 „ „1510 „ 13 „ „ 40 „ „

Bei größeren Entfernungen zu 50 Werst jede.

2) Beim Transport mit großer Schnelligkeit:

a. beim Transport von Frachten wird bis zu $^1/_6$ Kop. pro Pud und Werst erhoben und Rabatt gewährt bei einer Entfernung:

von 200 Werst 10 pCt. Rabatt.
„ 500 „ 15 „ „
„ 1,000 „ 20 „ „
„ 1,500 „ 25 „ „
„ 2,000 „ 30 „ „

b. Für den Transport von Rindvieh und Pferden $4^1/_2$ Kop. pro Thier und Werst;

c. Für den Transport von Schafen, Ziegen und Lämmern $^3/_4$ Kop. pro Thier und Werst.

d. Für den Transport von viersitzigen und vierrädrigen Equipagen 12 Kop. pro Wagen und Werst, für vierrädrige und zweisitzige, wie für zweirädrige Kaleschen 9 Kop. pro Wagen und Werst. In Betreff der Zahlung von $^1/_6$ Kop. pro Pud und Werst für den Transport von Frachten mit großer Schnelligkeit muß bemerkt werden, daß dieselbe keine Anwendung findet bei solchen Gegenständen, für welche ein besonderer Tarif existirt, so z. B. wird bei Schwarzmeer-austern, Fleisch, Geflügel, Wild, Fisch, Krebsen und Eiern $^1/_{12}$ Kop. pro Pud, bei Gemüse und Beeren $^1/_{15}$ Kop. pro Pud, bei gewöhnlichem Fisch in Waggonladungen $^1/_{18}$ Kop. pro Pud, bei Eicheln, Stecklingen, jungen Bäumen und Baumsamen $^1/_{24}$ Kop. pro Pud erhoben.

Alle diese speciellen Tarife bleiben in Kraft, wobei je nach Bedürfniß in Aussicht genommen worden ist, neu erniedrigte Tarife zu schaffen.

Zum Schluß der Sitzung wurden die Ergänzungszahlungen für die Fahrt in Courierzügen auf der Warschau-Wien und Moskau-Brest-Bahn festgesetzt und die Zahlungen für Extrazüge normirt.

Verirrt.

Am Sonntag Nachmittag hat sich das 5-jährige Mädchen Julianna Kosch, bekleidet mit schwarzer Blouse und ebensolchem Kleidchen, verirrt und konnte trotz emsigen Suchens nicht gefunden werden. Wer über den Aufenthalt der Kleinen etwas weiß, wird gebeten, der besorgten Mutter, der Wittwe Julianna Kosch, Rozwadowska-Straße, Haus Lamprecht, Nr. 14, davon Mittheilung zu machen.

Die Abrechnung

über die am 12. (24.) April zum Besten armer Schülerinnen des Gymnasiums abgehaltene Schüler-Soirée der Gesang- und Musikschule des Frl. Julianna Elschewitz ergiebt, wie uns freundl. mitgetheilt wird, einen Gewinn von 95 Rs. 22 Kop.

Die Einnahmen für Billets beliefen sich auf 190 Rs. 5 Kop., in welcher Summe folgende Ueberzahlungen inbegriffen sind:

Von Herrn Baron Heinzel für eine Loge à 5 Rs. 60 Kop. — 25 Rs., desgleichen von Herrn Kipper 10 Rs. und von den Herren Geyer und Fuchs je 6 Rs.

Die Ausgaben 94 Rs. 83 Kop. ergeben sich aus folgenden Posten:

Saalmiethe 50 Rs., Claviermiethe 20 Rs., fürs Auskleben und Austragen der Affichen 3 Rs., für Billeteure und Diener 3 Rs. 50 K., zwei Stempelmarken à 80 Kop. — 1 Rs. 60 K., fürs Austragen von Packeten 3 Rs., Rechnungen der Zeitungen: „Lodzer Tageblatt“ und „Lodz. Listok“ 6 Rs. 93 Kop., kleine Ausgaben 3 Rs. 80 Kop. und Billets 3 Rs.

Pferdezählung.

Im Laufe des Monats Mai wird seitens des Inspectors des Lodzer Militär-Pferdebezirks, Kapitän Almasow, eine Pferdezählung vorgenommen werden.

Die Stadt Lodz wird zu diesem Behufe in 4, der Kreis in 21 Bezirke getheilt werden.

Unfälle.

Beim Legen des Gerüstes fiel vorgestern aus der Höhe des 2. Stockes der Maurer Wladyslaw Podgorski, wohnhaft in der Zgierzer-Straße, an der Zawadzkastraße Nr. 21 nieder und zog sich einen Schädelbruch zu. Der Verunglückte wurde ins Alexander-Hospital übergeführt. Man zweifelt an seinem Aufkommen.

* * *

Vorgestern gegen 8 Uhr Abends stürzte das zweijährige Söhnchen des Ehepaars Heine vom Balkon der 1. Etage des Hauses Czerwinski an der Goltz-Straße auf die Straße, wobei es sich schwere Verletzungen zuzog. Der sofort herbeigeholte Arzt ertheilte dem Knaben die erste medicinische Hilfe. An dem Aufkommen desselben wird nicht gezweifelt.

Kunstnachrichten, Theater und Musik.

Concert. Wie bereits mitgetheilt findet heute zum Besten des hiesigen Ambulatoriums der Gesellschaft des „Rothen Kreuzes“ im Concerthause ein Concert statt, an dem sich der Männergesangverein und mehrere Dilettanten betheiligen werden. In Anbetracht der segensreichen Thätigkeit, welche das hiesige Ambulatorium entfaltet, von der unsere Leser durch die von Zeit zu Zeit veröffentlichten Berichte stets unterrichtet gewesen sind, ist es wünschenswerth, daß, trotz der vorgerückten Saison, auch dieses Concert gut besucht werde. Nachstehend veröffentlichen wir das Programm:

I.

1. Festgesang an die Künstler von Mendelsohn. Männergesangverein.
2. a) Melancholie von Rubinstein.
   b) Preludium C-moll von Mendelsohn.
3. Recitativ und Arie aus der Oper „Waffenschmied“ von Lortzing.
4. Soloquartet a) An die Nacht von Diering.
   b) Waldabendschein v. Schmölzer.
5. Andante aus dem G-dur Concert (Cello) von Goltermann.
6. a) Des Sternwirths Töchterlein von Göpfardt.
   b) Wenn zwei sich gut sind von Kremser. Männergesangverein.

II.

1. a) Sommernacht (fünfstimmig) von Brambach.
   b) Wenn der Vogel naschen will von Kremser. Männergesangverein.
2. Zwei Duette für Sopran-Bariton
   a) Gruß, b) Herbstlied von Mendelsohn.
3. Soloquartett „In der Ferne“ von Brückner.
4. Polonaise d-moll von Chopin.
5. Am Wörther-See (Walzer) von Koschat. Männergesangverein.

* * *

Concert. Am vergangenen Montag fand vor sehr gut besuchtem Hause des Victoria-Theaters das längst angekündigte Krzyżkowska Concert statt. Das Concert trug den Charakter einer nach jeder Richtung hin gut gelungenen Familiensoiree.

Das Concert wurde durch ein von den Damen Frl. J. M. und E. T. und den Herren J. R. und H. G. in äußerst anerkennenswerther Weise ausgeführtes Berens'sches Quartett eröffnet. Hierauf sang Fr. Sofie St. das Lied „Vergißmeinnicht“ mit Cellobegleitung des Herrn G., welches die versammelte fashionable Gesellschaft zu lauten Beifallsbezeugungen hinriß.

Ganz gut gefiel darauf der Claviervortrag der Frau Pawlowska-Rohowska, welche ein „Nocturne“ von Paderewski und „Etuden“ von Wieniawski spielte.

Allgemeines Amüsement rief der ausgezeichnet deklamirte Vortrag „Szczególna wada“ von Gawalewicz hervor, welchen Frl. Regina B in netter und anmuthiger Weise hersagte und dadurch Veranlassung zu stürmischen Beifallsbezeugungen gab.

Darauf sang Frl. Eugenie T mit ihrer sympathischen und klangvollen, metallischen Mezzo-Sopranstimme das schöne Lied „O bella Venezia“ von Hering und erntete so reichlichen und wohlverdienten Beifall, daß sie zu einigen Zugaben veranlaßt wurde.

In gleicher Weise verlief die zweite Programmabtheilung, welche von denselben Damen und Herren ausgeführt wurde.

Sportnachrichten.

Erste große internationale Distanzfahrt Warschau — Kalisch — Warschau.

Jetzt schon erweckt die vom „Warschauer Cyclisten-Club“ am 2. und 3. Juni d. J. abzuhaltende große Distanzfahrt Warschau — Kalisch — Warschau = 454 Werst (485 km) lebhaftes Interesse. Die Chaussee dieser Strecke gehört zu den besten und ist besonders zur Sommerszeit in vorzüglichem Zustande. Die ganze Strecke ist, einige ganz kleine Hügel abgerechnet, total eben.

Es wird in Warschau mit Bestimmtheit angenommen, daß auch eine größere Anzahl ausländischer Distanzfahrer (Herrenfahrer) nicht ermangeln werden, sich zu diesem Wettkampfe zu melden, zumal auch die Preise ziemlich bedeutend sind, und der Warschauer Radfahr-Club gerne bereit ist, behufs Erleichterung der Zollangelegenheiten den vom Auslande gemeldeten Fahrern nach Kräften behilflich zu sein.

Wie groß das allgemeine Interesse in Warschau für diese Distanzfahrt angeregt ist, beweisen die zahlreich in die Clubkasse einfließenden Stiftungen, sowohl von privater Seite als auch von Sportkreisen.

Die Preise bestehen in Medaillen und Werthpreisen. Auch Zeitmedaillen erhalten alle Fahrer, welche die Fahrzeit von 32 Stunden nicht überschritten haben werden. 1. Preis: Große goldene Medaille und Ehrenpreis im Werthe von ca. 1000 Rs. 2. Preis: Große goldene Medaille und Ehrenpreis in Werthe von ca. 800 Rubel. 3. Preis: Goldene Medaille und Ehrenpreis im Werthe von ca. 400 Rs.

Im ganzen sind vorläufig acht bedeutende Ehrenpreise gestiftet und wird diese Zahl nach den, wie erwähnt, zahlreich einfließenden Widmungen sicherlich noch bedeutend erweitert werden können. Der erste Preis ist vom Warschauer Club und dem sehr bedeutenden dortigen Velocipedgeschäft, der Firma „Maison Ormonde“, gestiftet.

Die Kontrol- und Verpflegungsstationen sind bestens versorgt durch die auf der Strecke liegenden Radfahrer-Clubs.

Gefundene Kindesleiche.

*— Am Montage wurde hinter dem Cirkusgebäude an der Passage Schulz der Leichnam eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Polizei die von dem Funde benachrichtigt wurde, hat die erforderlichen Schritte zur Ermittelung der Mutter sofort eingeleitet.

Tod in den Flammen.

Ein entsetzliches Unglück ereignete sich in der vorvergangenen Nacht auf dem Grundstücke der Nowomiejska-Straße Nr. 225, welches an die Ufer der Lódka grenzt.

Um 4 Uhr früh entstand aus bisher noch nicht bekannten Gründen in einer der auf dem erwähnten Grundstücke befindlichen Fleischbuden Feuer, welches in so rapider Weise um sich griff, daß binnen wenigen Minuten sämmtliche angrenzenden Fleischbuden und eine Baumwollniederlage, dem Grundstückbesitzer Herrn M. M. Rohrmann gehörig, in hellen Flammen standen.

In der erwähnten Baumwollniederlage hatte ein geistesschwacher Arbeiter, der unter dem Namen Carl bekannt war, seine nächtliche Zuflucht aufgeschlagen. Trotzdem er seitens des Wirths wiederholt aufgefordert worden sich anderweitig nach einer Schlafstelle umzusehen, war der Geistesschwache im Geheimen wieder in jene Kammer, in welcher er in der vorgestrigen Nacht in entsetzlicher Weise seinen Tod fand, geschlichen.

Daß der Unglückliche sich im letzten Augenblicke noch retten wollte, beweist der Umstand daß er mit dem fast gänzlich verkohlten Kopfe an der Thür liegend, aufgefunden wurde.

An der Brandstätte erschien zuerst der VI. (Poznanski'sche) Zug der freiwilligen Feuerwehr, welcher unter Leitung des Zugführers, Herrn Moritz Poznanski, eine energische Rettungsaktion entwickelte. Bald darauf erschien der I. Zug und mit vereinten Kräften gelang es das Feuer, welches einen Materialschaden von ca. 4000 Rbl. anrichtete und welchem ein Menschenleben zum Opfer fiel, zu lokalisiren.

An der Brandstätte wurde Polizeiwache aufgestellt.

Gestern Nachmittags gegen 6 Uhr entzündete sich die aus der abgebrannten Niederlage geretete Baumwolle, welche theilweise in die Lódka geworfen wurde, abermals, wurde aber bald von einigen Leuten gelöscht.

Die verbrannte Baumwolle war nicht versichert. —

Zum Erbschaftsprozeß der Frau Czarnecka in St. Petersburg.

Der Erbschaftsprozeß Czarnecka hat eine ganz unerwartete Wendung genommen, indem am 14. (26.) April in der 7. Abtheilung des St. Petersburger Bezirksgerichts vom Bevollmächtigten des Ministeriums des Ackerbaues und der Reichsdomänen eine Eingabe einlief, in welcher die Legitimität der Geburt der ermordeten Victoria Czarnecka bestritten wird. Weiter heißt es in der Eingabe, daß die Czarnecka eine illegitime Tochter sei und ihr Taufzeugniß gefälscht ist. Ausgestellt sei dasselbe von einem katholischen Priester, der jedoch thatsächlich lange vor Ausstellung des Documentes gestorben ist. In Folge dieser Umstände beantragte der Bevollmächtigte des Ministeriums, daß die ganze Hinterlassenschaft als erbloses Vermögen dem Staate zufallen solle. Die Czarnecka erbte nach dem Tode ihres Bruders Stefans Czarnecki 600,000 Rbl. Ihre Hinterlassenschaft beträgt 1,800,000 Rbl. Wenn die Illegitimität der Geburt der Czarnecka bewiesen wird, so haben die nächsten Erben ihres verstorbenen Bruders das Anrecht auf nur 600,000 Rbl. (welche Summe sie von ihrem Bruder geerbt hat). Zu diesen Erben gehören die Familien Korewicki und Jaroszinski.

Von der Hypotheken-Abtheilung

Die Lodzer Hypothekenabtheilung macht bekannt, daß der Präclusionstermin zum Arrangement der Erbschaftsangelegenheiten nach folgenden gestorbenen Personen auf den 9. (21.) October l. J. in der hiesigen Hypotheken Abtheilung festgesetzt wurde:

1) Ludwig Kirsch, gestorben in Radom am 15. (27.) November 1890 zu Gunsten dessen auf dem Immobilium Nr. 142 in Lodz, die Summe von 5000 Rbl. gesichert ist.

2) Karoline Zerndt, gestorben am 15. September 1867 in Zgierz und Karl Zerndt, gestorben am 4. (16.) März 1877 in Zdunska-Wola, Mitinhaber des Immobiliums Nr. 75 in Zgierz.

3) Josef Weiland, gestorben am 4 (16.) April 1886, Inhaber des Immobiliums Nr. 257 in Zgierz und Creditor der auf dem Immobilium Nr. 75 daselbst gesicherten Summe von 1060 Rbl.

4) Richard Steinbeck, Creditor der Summe von 1190 Rbl., die auf den Immobilien Nr. Nr. 191 und 252 in Zgierz gesichert ist, gestorben in Warschau am 26. September (8. October) 1886.

5) Sigfried Mannaberg, gestorben in Lodz am 18. (30.) September 1893, Besitzer des Immobiliums Nr. 714 in Lodz.

6) Friedrich August Hochmuth, Mitinhaber des Immobiliums sub Nr. 647 in Lodz, gestorben am 14. (26.) Februar 1895.

7) Ruchla Kohn, Mitinhaberin des unter Nr. 270 in Lodz belegenen Immobiliums, gestorben am 18. (30.) 1894 in Lodz.

8) Majer Krull, Mitinhaber des unter Nr. 1419a belegenen Immobiliums, gestorben am 3. (15.) Februar 1895.

Falsche Wechsel

Vorgestern erschien in dem Bankbüreau von Herrn Wilhelm Landau ein gewisser Herr B., der einen Wechsel über 300 Rbl., ausgestellt von einem Moskauer Kaufmann zweiter Gilde, girirt von der hiesigen bekannten industriellen Firma O. J. Sch. und von einen gewissen Herrn H. zum Discont vorlegte. Dem Kassirer des genannten Bankgeschäfts, Herrn Lichtenfeld, fiel bei dem Wechsel der Mangel eines Firmenstempels auf, mit welchem die vorerwähnte Firma Sch. ihre Kundenpapiere bei Weitergabe versieht.

Eine in dieser Beziehung dem Inhaber des Wechsels, Herrn B., gemachte Aeußerung veranlaßte diesen bei der Firma Sch. über die Richtigkeit des betreffenden Girος anzufragen.

Hier erwies es sich, daß ein solcher Wechsel überhaupt nicht von der Firma Sch. girirt worden war, und daß der Aussteller als auch der Girant auf dem Wechsel gefälscht sind.

Als man zu Herrn H., dem zweiten und letzten Giranten auf dem Wechsel, über die Richtigkeit nachfragen wollte, hatte dieser, als er von den Ankömmlingen erfuhr, die Flucht ergriffen.

Herr B., welcher den Wechsel im guten Glauben von Herrn H. im vollen Werthe angenommen hatte, ist demnach allem Anscheine einem Betruge zum Opfer gefallen.

Die eingeleite te Untersuchung in obiger Angelegenheit dürfte bald Licht in das herrschende Dunkel schaffen.

Wie uns seitens hiesiger Geschäftsleute mitgetheilt wird, sollen sich mehrere falsche Wechsel in Cours befinden. Es sei deshalb vor Annahme solcher Wechsel gewarnt.

Zum neuen Probir-Ustaw.

Im Verfolg unserer gestrigen Notiz bringen wir das Projekt der Proben, welche nach dem neuen Probir-Ustaw für Gold und Silbersachen festgesetzt werden sollen:

1) Für Goldsachen: sechsundfünfzig, zweiundsiebzig, vierundachtzig und vierundneunzig.

2) Für Silbersachen: vierundachtzig, achtundachtzig, einundneunzig und vierundneunzig.

3) Für Silberfäden und vergoldete Silberfäden von vierundneunzig bis sechsundneunzig.

4) Für Goldschmiedearbeit vierundneunzig bis sechsundneunzig.

Für sogenanntes Weißgold (erste Schmelzung) ist die Probe von zweiundsiebzig zulässig. Außerdem soll festgesetzt werden, daß alle einzelnen Theile eines Fabrikats keine geringere, als die vom Gesetz vorgeschriebene Probe haben dürfen und in ihren hohlen Theilen nicht gefüllt werden dürfen.

Aufforderung zur Theilnahme an der internationalen Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen in Wien.

Das Departement für Handel und Manufactur fordert auf Verfügung des Herrn Finanzministers die russischen Industriellen zur Theilnahme an der in Wien bevorstehenden internationalen, vom 4. bis zum 7. Mai n. St. dieses Jahres dauernden Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen auf. Näherer Nachrichten wegen hat man sich nach Wien an das Ausstellungscomitee zu wenden.

Aus Lenczyce

wird uns von unserem Correspondenten berichtet:

Am 26. April beendete die Kriminalabtheilung des Kalischer Bezirksgerichtes ihre hiesige fünftägige Cadenz, während derer die Herren schwere Arbeit hatten, denn es galt nicht weniger als 28 Urtheile zu sprechen. — Seit dem 25. d. Mts. haben wir ein Theater, das mit der Inscenirung des famosen Felix Kwasniewski'schen Vaudevilles „Papa Pepy“ seine Thore öffnete. Und was bekamen wir Lenczycer da zu sehen? Herrn Ratajewicz, den Herrn Theaterdirector selbst als „Balski“ und den Stern seiner Truppe Frl. Zakrzewska als „Pepy“. Der Applaus des Publikums, das hier von Europas überfünchter Höflichkeit noch nicht total die Naturfarbe verloren hat, war ein großartiger, natürlich theilten sich im Löwenantheil desselben die beiden genannten Künstler. Die übrigen Herr Director Ratajewicz in Wirklichkeit ein Mann von Bedeutung ist und nicht nur das Herz und Gemüth der Lenczycer zu erfreuen beabsichtigt, sondern es auch noch auf etwas anderes abgesehen hat — auf ihre Beine, beweisen die auffallenden Affichen, die es den freudig überraschten Einwohnern der guten und biederen Stadt verkünden, Herr Ratajewicz ertheile in seinen Mußestunden, während der ganzen Zeit seines Hierseins — Tanzstunden.

— Einen schrecklichen Unfall hat der Uebermuth eines jungen Burschen hier verschuldet. Ein Schustergeselle Peretz Kirsch, der sich in der hiesigen Badeanstalt befand, um der Reinlichkeit zu ihrem Rechte zu verhelfen, beauftragte einen Collegen, ihm eine Kanne heißen Wassers in die Wanne zu gießen. Dieser wollte einen Scherz inscениren und übergoß den K mit dem heißen Wasser. Die Folge hiervon war, daß dieser im Gesicht und am ganzen Körper gräßliche Brandwunden da-

vontrug. Der Unglückliche wurde ins Hospital übergeführt, woselbst er fünf Wochen bleiben mußte.

— Im Dorfe Warlkowice, Gemeinde Gostkow entstand dieser Tage aus bisher unermittelter Ursache ein Brand, dem 15 Bauerngehöfte zum Opfer fielen.

Aus Warschau.

*— Die Wasserleitungs-Anlagen werden in Zukunft der Stadt eine ganz bedeutende Summe einbringen. Im Ganzen werden in Warschau ca. 3300 Immobilien mit dem Wasserleitungsnetz verbunden werden, d. h. die Hälfte aller in der Stadt vorhandenen Immobilien. An Zahlungen für die Wasser und Arrende für die Wassermesser werden 663,420 Rs. jährlich in der Stadtkasse einlaufen.

Was die Kanalisation betrifft, so werden mehr als 1,500 Immobilien mit dem städtischen Canalnetz verbunden werden; die Stadt wird dadurch eine Einnahme von ca. 139,500 Rs. jährlich haben. Demnach werden Wasserleitung und Canalisation gleich zu Beginn der Stadtkasse eine Summe von ca. 800,000 Rs. jährlich einbringen. Nach Beendigung aller Wasserleitungs- und Canalisationsarbeiten sollen noch 2000 Häuser mit dem Leitungs- und Canalnetz verbunden werden, wodurch die Bruttoeinnahme auf ca. 1,600,000 Rs. jährlich steigen wird. Nach Deckung aller Exploitationskosten und der Zinsen für die Anleihe wird die Stadt von diesen Anlagen ein Reineinnahme von 10,000 Rubel jährlich erzielen.

Zurechtstellung.

In dem in der Sonntagsnummer gebrachten Bericht über „theure Liebesstunden" ist das Hotel, welches der Schauplatz des Diebstahls war, verwechselt worden, es handelt sich nicht um das Hotel „Venedig", sondern um das an der Wschodniastraße belegene Hotel „du Nord".

Etwas über Stenographie.

Von allen neueren Wissenschaften ist die Stenographie — Schnellschrift — eine der nützlichsten. Sie ist daher auch in fast allen Staaten Europas und Amerikas, ja der ganzen civilisirten Welt in Anwendung und es ist sehr zu bedauern, daß sie sich in unserm Vaterlande bisher ein ausgedehnteres Feld nicht hat erobern können.

Es kommt dies wohl daher, daß selbst in den gebildeten Kreisen ganz unklare Begriffe über das Wesen und die große Bedeutung dieser schönen und nützlichen Kunst herrschen; wir glauben deshalb, daß einige Aufklärungen hierüber unsern Lesern willkommen sein werden.

Es wird vielfach angenommen, daß die Stenographie mittelst gewisser Zeichen bestimmte Begriffe darstelle und man viele Tausende von feststehenden Formeln — Sigel genannt — erlernen müsse, um imstande zu sein, so schnell zu schreiben wie gesprochen wird! Dem ist aber nicht so.

Die Stenographie soll von einem Freigelassenen des Cicero, namens Markus Tullius Tiro erfunden worden sein. Tiro hat sich thatsächlich bestimmter Zeichen für bestimmte Begriffe bedient und soll auch Tüchtiges geleistet haben.

Als aber die Stenographie im Drange der Zeiten der Vergessenheit anheim gefallen war und erst die Engländer im XVI. Jahrhundert sich mit Aufstellung neuer Stenographiesysteme beschäftigten, benutzten diese die gerade Linie, den Kreis und den Punkt für ihre Schnellschrift und diese Systeme — die sogenannten metrischen — herrschen, obgleich ihre Starrheit und Häßlichkeit zugestanden werden, auch heute noch in England, Frankreich und Amerika vor.

Erst dem genialen Baiern, Franz Xaver Gabelsberger in München war es vorbehalten, eine allen Anforderungen entsprechende Kurzschrift zu erfinden, indem er seine Zeichen dem deutschen Alphabet entnahm, in jahrelangen Versuchen ein sinnreiches Verfahren ermittelte, um die Buchstaben und Zeichen seiner Schrift leicht, bequem, flüchtig und doch deutlich mit- und unter einander zu verbinden und somit eine Schnellschrift zu schaffen, die es ermöglicht, auch der gewandtesten Rede wortgetreu zu folgen. Diese Methode ist ihrer Vorzüglichkeit wegen in fast allen Staaten Europas amtlich in Anwendung.

Obgleich es die höchste Aufgabe eines Stenographen ist, seine Kunst so zu beherrschen, um auch den flüchtigsten Redestrom zu bannen, so ist doch hierzu nicht jeder befähigt, da es einer gründlichen allgemeinen Bildung, leichter Auffassung und einer gewandten Hand bedarf, um praktischer Stenograph sein zu können und diese drei Eigenschaften sind nur selten vereint zu finden.

Sollte man sich aber dadurch, daß man eine dieser drei Eigenschaften nicht besitzt, abhalten lassen, eine Kunst zu üben, die jedem in seinem Berufe unermeßlichen Nutzen bringen kann? Nein, denn wir behaupten, daß der Beamte, der Arzt, der Advokat, der Lehrer und namentlich der Kaufmann sich dieser Kunst mit Vortheil bedienen und mit ihrer Hilfe seine geistige Arbeit leichter und schneller bewältigen kann als jemand, der diese Kunst nicht kennt!

Im Auslande wird von jedem jungen Kaufmann Kenntniß der Stenographie verlangt, weil man erkennen gelernt hat, welche Dienste sie dem Chef, dem Disponenten, dem Correspondenten, Buchhalter, ja dem Lehrlinge leistet und es werden diejenigen jungen Leute, welche gewandt zu stenographieren verstehen, den Nichtstenographen stets vorgezogen.

Aber auch in jedem andern Berufe kann man die Stenographie mit Nutzen anwenden.

In unserer Zeit, in der alles hastet und jagt, in der Zeit Geld ist, sollte niemand die wenigen Stunden, in welchen man die Stenographie erlernen kann, scheuen, sondern sich die nützliche Kunst des Stenographirens aneignen, namentlich aber sei sie unsern jungen Kaufleuten empfohlen.

Hat man die Stenographie erst einmal erfaßt, dann gewinnt man sie auch lieb und sie bleibt eine nützliche Helferin für's ganze Leben.

Also auf, ihr jungen Leute, lernt stenographiren!

G. K.

Eine neue Betriebskraft.

Da die Haupterforderniß einer rationell geleiteten Fabrik die sparsame Betriebskraft ist, so wollen wir unseren Lesern von einer neuen Dampfmaschine Mittheilung machen, welche das Interesse der technischen Welt im hohen Maaße erregt und eine totale Umwälzung im Dampfmaschinenbau hervorzurufen verspricht. — Es ist dies eine Heißdampfmaschine System Schmidt, welche mit überhitztem Dampf von ca. 350° arbeitet. Man hat sich schon seit ca. 40 Jahren mit der Frage des überhitzten Dampfes beschäftigt, erzielte damit aber nur geringe Vortheile, weil erstens das Schmieröl noch nicht als reine mineralische Substanz vorhanden war und zweitens weil man durch die bisherigen Constructionen der Ueberhitzer nicht höher als auf ca. 230° gehen durfte, da sonst der Apparat durchbrannte.

Der sogenannte Schmidt-Motor hat nun die Aufgabe, mit hohen Temperaturen ohne Gefahr für Ueberhitzer und Maschinentheile zu arbeiten, in glänzender Weise gelöst. Der Ueberhitzer ist zu einer solchen Vollkommenheit und dabei so einfach ausgebildet, daß ein Durchbrennen ausgeschlossen ist.

Die Kessel haben nur ca. den fünften Theil der bisher benöthigten Heizfläche, werden nicht eingemauert, sondern nur isolirt und mit doppeltem Blechmantel versehen, da der Zug nur durch die Mitte geht. Sie gebrauchen keinen gemauerten Schornstein, sondern es genügt ein gewöhnlicher Blechschornstein.

Die Maschine ist die denkbar einfachste, sie hat bei den mittleren Kräften weder Stopfbuchsen, noch Kolbenstangen und Kreuzköpfe, Gradführungen 2c., bei größeren Maschinen fehlen nur die Stopfbuchsen. — Es werden vorläufig Maschinen von drei- bis zweitausend Pferdekräfte ausgeführt. — Der Dampfverbrauch ist ein derartig geringer, daß derselbe selbst gegenüber den bisher besten Dampfmaschinen eine Ersparniß um ca. 50 pCt. beträgt.

Als Beweis mögen folgende Zahlen dienen; die amtliche Versuche des Berliner Dampfkessel-Vereins haben an einer 40 pferdekräft. Auspuffmaschine pro effektive Pferdekraft und Std. nur 8 Kilo Dampf festgestellt, dies ist also pro indicirte ca. $6_{,4}$ Kg., ferner stellte Professor Ströter von der technischen Hochschule in München bei einer 60 pferdekräft. Compound Condensationsmaschine einen Dampfverbrauch von $5_{,5}$ pro effective = $4_{,5}$ proindicirte Pferdekraft und Stunde fest.

Selbstverständlich ist der Dampfverbrauch bei größeren Leistungen ganz erheblich geringer. Welche Bedeutung diese Zahlen haben, möge folgendes Beispiel erläutern:

Die allerbesten Auspuffmaschinen gebrauchen bisher bei einer Leistung von 40 Pferdekr. $12_{,6}$ Kg. Dampf pro ind. Pferdekr. und Stunden = ca. 15 Kilo effektiv, der Schmidt-Motor gebraucht nur 8 Kilo.

Man spart also bei 12-stündigem täglichen Betrieb $40 \times 7 \times 12 = 3360$ Kilo Dampf pro Tag.

Rechnen wir, daß die beste hiesige Kohle eine 5-fache Verdampfung erzielt und die 100 Kilo frei Feuerstelle 75 Kop. kostet, so giebt dies $\frac{33,60 \times 75}{5} = 4,04$ Rbl., also in 300 Tagen 1200 Rubel; die meisten Maschinen haben aber noch einen bedeutend höheren Dampfverbrauch.

Aehnlich liegt die Sache bei einer Compound Condensationsmaschine.

Es gebraucht z. B. eine allerbeste 300 pferdekr. Compound Condensationsmaschine ca. $5_{,8}$ Kilo Dampf pro ind. Pferdekr. und Stunde, also ca. 7 Kilo effectiv.

Ein Schmidt-Motor braucht bei gleicher Leistung als Compound Condensationsmaschine pro effektive Pferdekr. u. Std. nur $4_{,5}$ Kilo, man spart also pro Tag $300 \times 2_{,5} \times 12 = 9000$ Kilo Dampf, also in Kohle und Geld ausgedrückt:

$\frac{90,00 \times 75}{5} = 13,5$ Rbl., also in 300 Tagen ca. 4000 Rbl.

Die Erfindung ist eine derartig großartige, daß sich fremde Regierungen veranlaßt gesehen haben, große Credite zur Untersuchung der Sache auszusetzen.

Da nun Maschinen in verschiedenen Größen länger als 2 Jahre laufen und sich alle Befürchtungen, die man für Haltbarkeit 2c. hatte, als grundlos erwiesen haben, so dürfte der Schmidt-Motor berufen sein, langsam aber sicher die Maschinen mit gesättigtem Dampf zu verdrängen. Da an dem Erfolge nun nicht mehr zu zweifeln ist, haben sich 16 der größten Firmen im Dampfmaschinenbau das Recht der Ausführung vom Erfinder, Civil Ingenieur Wilh. Schmidt (Mitinhaber der Firma W. Schmidt u. Co., vormals L. W. Schroeder, Aichersleben) gesichert. Genannte Firma führt natürlich selbst die Maschinen aus und werden die Vertreter derselben, die Herren S. van Westrum Söhne, Magdeburg, jedenfalls gern bereit sein, jede gewünschte Auskunft darüber zu geben. Wie wir hören, wird einer der Inhaber der Firma am nächsten Donnerstag im Verein zur Förderung des Handels und der Industrie einen Vortrag über den Schmidt-Motor halten, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. April. Der deutsche Botschafter Fürst von Radolin ist heute Vormittag 10 Uhr 45 Minuten hier eingetroffen und von dem Botschaftsrath von Tschirschky-Bögendorff, sowie den übrigen Mitgliedern der Botschaft empfangen worden.

Petersburg, 29. April. Wie die „Nowosti" erfahren, ist das Projekt der allgemeinen Volkszählung vom Reichsrath gebilligt worden.

Petersburg, 29. April. Wie die „Now. Wrem." berichtet, ist die Normal-Fahrgeschwindigkeit der Passagierzüge bestimmt worden. Für Kurierzüge ist eine Fahrgeschwindigkeit von 65 bis 75 Werst pro Stunde, für Schnellzüge bis 65 Werst, für Postzüge bis 50 Werst und für gewöhnliche Passagierzüge bis 40 Werst pro Stunde angesetzt worden.

Petersburg, 29. April. Das Justizministerium hat ein Projekt entworfen, nach welchem im Falle eines Duells zwischen einer Militär- und Civilperson der Prokureur die Angelegenheit dem Justizminister zu unterbreiten hat, welcher in Uebereinstimmung mit dem Kriegsminister die Angelegenheit einstellt oder derselben weiteren Gang giebt.

Petersburg, 29. April. Von der Generalversammlung der Actionäre der Wolga-Kama-Bank wurde der Rechenschaftsbericht pro 1894 bestätigt; der Reingewinn beträgt 3,590,429 Rbl.; als Dividende gelangen 2,200,000 Rbl., oder 55 Rbl. pro Actie, d. h. 24%, zur Vertheilung. Die übrigen 168,401 Rbl. werden zur Reserve-Dividende geschlagen; zum Besten der Gründer wurden 486,277 Rbl. abgeschrieben. Das Reservekapital beträgt 3,867,319 Rbl., die Reserve-Dividende 1,612,391 Rbl, der Tilgungsfond 552,505 Rbl.

Kamyschlow, 28. April. Die strenge Anwendung des Waldschutzgesetzes hat in der Stadt und im Kreise ein starkes Steigen der Holzpreise zur Folge gehabt; die örtlichen Fabriken leiden an Holzmangel.

Tschistopol, 28. April. Das Eis auf der Kama setzt sich langsam und mit bedeutenden Zeitzwischenräumen in Bewegung. Im Verlauf der letzten 24 Stunden stieg das Wasser 8 Werschok. Man fängt an Getreide zu laden.

Jarosslawl, 28. April. Der Eisgang auf der Wolga hat begonnen.

Shanghai, 29. April. Aus Peking wird gemeldet, der Kaiser habe die Ratifikation des in Simonoseki abgeschlossenen Friedens abgelehnt.

Peking, 29. April. Die Truppen wurden in Kenntniß gesetzt, mit dem Ablauf des Waffenstillstands die feindlichen Schritte gegen die Japaner wieder zu eröffnen.

London, 29. April. Nach einer Hongkonger Drahtmeldung der „Times" entstanden ernste Ruhestörungen auf ganz Formosa. In Tamsui wurden von der „Irene" deutsche Matrosen zum Schutz der Ausländer gelandet. Die chinesischen Soldaten tödteten am 22. April ihren General. Die Leibgarde des Gouverneurs griff sie an, 30 wurden in Stücke gehauen, 50 verwundet, die Aufrührer schließlich zerstreut. Der Gouverneur wird beschuldigt, den Truppensold, der über zwei Monate rückständig war, unterschlagen zu haben. Die chinesische Artillerie drohe, auf die Schiffe, ob heimische oder ausländische, zu feuern, die Formosa mit Geld verlassen. Die Lage ist bedenklich für die Ausländer, aber die französischen Kreuzer „Algier" und „Joly", der deutsche Kreuzer „Irene", die britischen Kriegsschiffe „Tweed", „Redbreast" und „Leander" befinden sich in den verschiedenen Häfen Formosas. Wilde aus dem Innern kommen vom Gebirge, um die chinesischen Eingeborenen anzugreifen.

Athen, 29. April. Aus den gestern abgehaltenen allgemeinen Wahlen ging Delyannis mit einer großen Mehrheit als Sieger hervor. Von 44 bisher bekannten Wahlresultaten sind 30 für die Delyannisten günstig ausgefallen.

Trikupis unterlag persönlich in seinem Wahlkreise mit 115 Stimmen.

Epinal, 29. April. Das ganze Avièrethal bietet einen trostlosen Anblick dar. Alle Straßen sind mit angeschwemmten Trümmern und todtem Vieh bedeckt. In Domèvre sind 17 Häuser zerstört und 25 Menschen ertrunken; in Oncourt eine Person getödtet und 3 Häuser eingestürzt; in Uxegney sind 16 Gebäude vernichtet und 17 Personen werden vermißt.

In Domèvre en-Haye fand gestern bereits die Beerdigung von 15 bei dem Dammbruch bei Bousey um das Leben gekommenen Personen statt; derselben wohnte eine überaus zahlreiche Menschenmenge bei.

Etwa 50,000 Personen trafen aus der ganzen Umgegend hier ein, um die von der Katastrophe betroffenen Ortschaften zu besuchen, die einen trostlosen Anblick bieten. Die Behörden und Vertreter der Regierung haben mit der Vertheilung von Unterstützungen begonnen.

Die Verbindung zwischen Paris und Epinal wird über Port d'Atelier und Mülhausen, die zwischen Epinal und Nancy über Saint Dé und Lunéville bewerkstelligt. Mehrfach wird erzählt, die Dämme des Reservoirs bei Bousey hätten schon seit Jahren Risse aufgewiesen, das stehengebliebene Mauerwerk scheine absolut solide, offenbar hätten die Wassermengen alles Schadhafte fortgerissen. Behördlich wird die Zahl der Opfer jetzt auf 117 angenommen. Die Bergungsarbeiten sind schwierig, da überall fußhoher Schlamm liegt.

Moskau, 28. April. Der Finanzminister bestätigte einige Abänderungen und Ergänzungen im Statut der Moskauer Gesellschaft gegenseitiger Aufmunterung des Handwerks betreffend die Ertheilung von Vorschüssen gegen Erzeugnisse des Handwerks aus dem Depot der Gesellschaft, das die Sachen verkauft und die Vorschüsse dann tilgt.

Das Gesuch der Gouvernementslandschaft, den öconomisch-wirthschaftlichen Zustand der Bevölkerung des Gouvernements festzustellen, wurde abgelehnt in Anbetracht der bevorstehenden Volkszählung im ganzen Reiche.

Vermischtes.

Das Drama eines Bühnenhelden. Der Schauspieler De Laurentis hatte sich, wie aus Neapel gemeldet wird, vor Kurzem mit der bildhübschen Marianna Piscopo verheirathet. Bald nach der Hochzeit stieg in ihm jedoch der Verdacht auf, daß seine junge Frau ihn mit dem Steindrucker Musitano betrüge. Unter Benutzung des nicht mehr ungewöhnlichen Kniffes, eine Abreise vorzuschützen, versteckte sich der betrogene Ehemann in der Nähe seiner Wohnung. Kurz darauf kam auch wirklich Musitano an und ging zu Laurenti's Gattin. Mit einem Dolche bewaffnet, drang nun der betrogene Gatte in's Zimmer, wo er den Nebenbuhler zu Boden warf. Zwischen Beiden entspann sich ein wilder, lautlos geführter Kampf; schließlich gewann der Schauspieler die Oberhand und stieß seinem Gegner den Dolch in's Herz. Dann warf er sich auf sein um Erbarmen flehendes Weib und preßte ihm das Versprechen ab, auszusagen, daß Musitano sich selbst das Leben genommen habe. Darauf eilte De Laurentis auf die Straße und rief um Hilfe. Die Polizei schenkte seinen Erzählungen jedoch keinen Glauben und verhaftete ihn und seine Gattin, die schließlich die Wahrheit gestand.

In der in Spiel-, Sport- und Kartenkreisen vielgelesenen Zeitschrift „Grandissimo" lesen wir folgende sonderbare Correspondenz aus Estland, die wir ihrer Originalität wegen hier mittheilen:

„Da hört doch Alles auf! Nich mal mehr hier in Club, wo doch beste Gesellschaft von Hobbesämäggi verkehrt, kannst du nich mal mehr Karten schpielen. Wir ßitzen da vorigen Tag mit Miller Orra und den Pimapodisten sein Sohn Karla un schneiden ab. Robbert war schon beinahe zuende, Karla steht auf 56, wir hätten 48, und 5 Strich waren auch noch zu nehmen, mit einmal giept Karla Karten auß, denkt später lange nach, was er machen soll, hat nur Kör-Zehne mit paar Kleinen, denkt, hol der Deiwel und ßagt Kör an. Ich bin zweite Hand, ich hab ganz Faust voll Körs, ich pass! Was hab' ich für Noth! Karla deckt sein Holzmann auf, da iß Kör König blank und sonst weiter nichts als große Treffforße. Ich zieh gleich Kör Aß ab, König fällt, ich Kör nach — mein Karla ßticht mit klein Treffchen! Ich ßag ihm: „Treff iß doch nich Trumpf, waß stichst du denn mit Treff? Kör iß doch Trumpf." Er ßagt: „So? Du bißt wohl nich recht gescheit? Ich hab doch Treff geßagt." Orra schreit ganz wild: „Du haßt Kör geßagt, ich hab doch ganz deitlich gehert; wo wirßt du nu Treff geßagt haben! Du mogelst, Kerl, wie der Deiwel mogelst du; wart du nur, wir wern dir schon zeigen," und wie der Karla noch anfängt zu schimpfen, nehmen wir ihm feßt, schleppen wir ihn biß Haußthür und schmissen ihn heraus. Sjo ein Kerl, einer."

In der That, das Betragen von Karla war derartig, daß die nothwendige Reaction dagegen nur „Herausschmeißen" sein konnte.

Nicht etwa von dem „Arizona-Kicker" oder dem „Anzeiger von Märlingtown", sondern der New-Yorker „Lyra" entnehmen wir folgende echt amerikanische Kritik: „Die Lilie von Jersey ist wieder da. Von einer Lilie sahen wir aber, unter uns gesagt, verdammt wenig. Die Blüthe ist dahin und höchstens ein Lilienstengel ist geblieben. Wahrhaftig nicht mehr, denn Miß Langtry, mag man es drehen, wie man will, hat den Duft ihrer Schönheit ganz heillos verloren, Sie ist mager geworden, wie ein melancholisch gestimmter Klepper, der sich nach der ewigen Ruhe des Wurstladens sehnt. Ihr Mund, der nie das Muster von Kleinheit war, ist groß geworden, daß nicht 32, sondern 64 falsche Zähne dazu gehörten, um ihn aus auszufüllen. Ihre Gestalt ist eckig, als wäre sie aus Winkelbrettern zusammengestellt, und bei jedem Schritte der holden Lilie, die übrigens nichts von ihrer Kunst verloren hat, erwartet man, die Knochen an einander klappern zu hören, wie Kastagnetta beim Bolera. Kurz, wer die Künstlerin noch genießen will, der sei ganz Ohr, aber drücke die Augen zu, sonst ist die Illusion unwiederbringlich beim Teufel."

Ein Königreich für 12,000 Mark. Das „Königreich" Matupia mit der gleichnamigen Haupt- und Hafenstadt, das, bekanntlich in der Südsee belegen, zum Bereich der Neu-Guinea-Compagnie gehört, ist von einer Firma in Hamburg für die Summe von 12,000 Mk. gekauft worden. Jenes Geschäftshaus soll beabsichtigen, auf der Insel eine Plantagen-Colonie in größerem Maßstabe anzulegen

Eine lustige Geschichte wird vom Bischof von Westminster erzählt. Trat da jüngst Jemand auf ihn zu und sagte ihm: „Reverend, wissen Sie, daß ich Ihnen einen herzlichen Gruß von meiner Mutter auszurichten habe." Der Bischof, der ungemein kurzsichtig ist, das aber nicht merken lassen will, that sehr erfreut und rief in jovialem Tone: „So? Na das freut mich. Lebt die alte Seele noch? Wie geht's ihr? Gut? Was? Na, geben Sie nur Acht auf sie, es geht nichts über eine gute Mutter." Sprach's, klopfte dem Anderen auf die Schulter und ging. Wie wurde ihm aber, als er erfuhr, daß der „Andere" kein Anderer als der Herzog von Connaught und die „alte Seele" die Königin von England war!

Das Küssen ziemlich theuer bezahlen mußten unlängst drei Leute in einem Nachbarorte Köthens. Sie befanden sich in animirter Stimmung und umarmten und küßten die Frau eines Arztes des Ortes. Der Arzt stellte Strafantrag gegen die Attentäter, und diese sind, trotzdem die Angelegenheit noch im letzten Augenblick auf gütlichem Wege ihre Erledigung fand, zu 500 bezw. 200 und 100 Mark Strafe verurtheilt worden.

Ein Fleischschmuggler auf dem Veloziped wurde, wie aus Aachen berichtet wird, vor einigen Tagen auf dem Baelsersteinwege von den Kontrollbeamten abgefaßt. Schon des Oeftern war der Radfahrer, welcher den Beamten stets ein freundliches „All Heil!" zurief und in schnellster Fahrt das Zollamt passirte, aufgefallen. Gestern jedoch hatte man sich behufs besserer Erwiderung des Grußes auch seitens der Beamten eingerichtet, denn sobald der Herr Sportsmann erschien, saß auch ein Beamter zu Rad, und die Jagd ging los. Erfolg: Einholung des Einradfahrers und Beschlagnahme von 5 kg Fleisch. „All Heil!"

Industrie, Handel u. Verkehr.

Eine neue durchgehende Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Mos-

kau wird, wie man uns aus Berlin meldet, in nächster Zeit zur Einrichtung gelangen. In Preußen ist dieselbe von der Reichspost-Verwaltung bereits fertig gestellt. Dieselbe führt von Berlin über Thorn und Allenstein bis Eydtkuhnen und wird hier an die russische Leitung angeschlossen werden, welche direkt bis Moskau geführt wird. Auf preußischem Gebiet steht die neue Leitung auf der ganzen Strecke mit keiner Telegraphenstation in Verbindung.

Eine neue chinesische Anleihe. Die „Torgowo-Promyschlennaja Gaseta" bringt die Nachricht, daß zwischen der chinesischen Regierung und einem deutschen Konsortium, dem die Nationalbank für Deutschland, sowie die Firmen von der Heydt u. Co. in Berlin und L. Behrens u. Söhne in Hamburg angehören, Verhandlungen betreffs der Aufnahme einer chinesischen Anleihe stattgefunden und zu einem positiven Ergebnisse geführt haben. Die Anleihe beträgt 30 Millionen Mark und ist mit 5 pCt. verzinslich bei einer zwanzigjährigen Tilgungsfrist, die jedoch nicht vor dem Jahre 1900 eintreten darf. Offenbar sollen diese Gelder zur Deckung der Kriegskontribution dienen.

Zur Förderung des Sparsystems ist projectirt worden, die bei den Einlagen anlaufenden Zinsen nicht mit der Capitalrentensteuer zu belegen. Außerdem aber sollen alle Depositenrechnungen geheim gehalten und nur dem Eigenthümer und dessen Erben dürfen Mittheilungen darüber gemacht werden. Die betreffenden Regierungs- und Gerichtsbehörden können auf Wunsch jederzeit über das Einlagenconto eines Jeden Aufschluß erhalten.

Zum bevorstehenden Congreß der Landwirthe in Moskau. Der Kaiserliche Moskauer Landwirthschaftliche Verein hat die Erlaubniß erhalten, während der im Herbst dieses Jahres stattfindenden allrussischen landwirthschaftlichen und technischen Ausstellung einen Congreß der Landwirthe zusammenzuberufen. Derselbe wird aus drei Sectionen bestehen: 1) aus der allgemeinen und der für landwirthschaftliche Bildung; 2) aus der für landwirthschaftliche Oeconomie und Statistik und 3) aus der Section für landwirthschaftliche Technik. Alle in die einzelnen Sectionen schlagenden Fragen werden einer eingehenden Berathung unterzogen werden. Theilnehmen an dem Congreß dürfen die Mitglieder des Moskauer Landwirthschaftlichen Vereins, die seiner Zweigvereine und Comitees ohne irgend eine Zahlung, während Landwirthe und Lehrer aller höheren und mittleren landwirthschaftlichen Lehranstalten sich gegen eine Zahlung von fünf Rubel am Congreß betheiligen dürfen.

Japan ist sehr bemüht, mit Rußland Geschäftsverbindungen anzuknüpfen. Vor nicht langer Zeit sandten die japanischen großen Theefirmen ihren Bevollmächtigten Cambe nach Rußland, welcher mit den russischen Theehändlern Handelsverbindungen anknüpfte. Gegenwärtig hat das Ministerium des Innern von Japan beschlossen, dem japanischen Generalconsul in Odessa einen speciellen commerziellen Beamten, Herrn Seishiro Muto, beizuordnen, dessen Pflicht es sein wird, auf jedwede Weise die Geschäftsverbindungen zwischen den japanischen und russischen Kaufleuten zu fördern.

Durch ein Cirkulair des Zolldepartements vom 13. April werden die Preisveränderungen, zu welchen die Coupons der Obligationen der 5proc. Goldanleihe II. Emission vom Jahre 1894 bei Zollzahlungen angenommen werden, publicirt, wobei die Coupons der Certificate von 125 Rubel Metall zu 94¾ Kop., die von 625 Rbl. M. zu 4,68¾ Kop. und die von 3125 Rbl. M. zu 23 Rbl. 43¾ Kop. M. gerechnet werden und 10jährige Zahlkraft behalten.

Bremer Baumwollenbörse. In der Woche vom 20. April bis 27. April wurden zugeführt: 22062 Ballen nordamerikanische, 375 Ballen ostindische und 81 Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 22518 Ballen. Disponirt wurden 26138 Ballen nordamerikanische, 2 Ballen ostindische und — Ballen diverse Baumwolle, im Ganzen 26140 Ballen. Zum 27. April verblieb ein Vorrath von 334,444 Ballen, wovon 331,147 Ballen nordamerikanische, 1040 Ballen ostindische und 2257 Ballen diverse Baumwolle. Die Tendenz ist ruhig.

*— **Warschau.** In nächster Zeit wird eine von örtlichen Kapitalisten hinter dem Wolsker Schlagbaum neu erbaute Eisengießerei in Betrieb gesetzt werden; das Unternehmen trägt die Firma „Drzewecki & Co."

Von der Firma L. & E. Berlin wird in Warschau eine Hopfentrocknerei eröffnet werden; die genannten Unternehmer werden zu dem Zwecke an der Miednastraße ein großes vieretagiges Gebäude errichten.

*— **Neue industrielle Unternehmungen.** Der Magister der physiko-mathematischen Wissenschaften J. Albrecht, der Ingenieur J. Gaj und der Edelmann A. Krynski haben die Concession erhalten zur Gründung einer Actiengesellschaft unter dem Titel „A.-G. der Lubliner Portland-Cementfabrik Firley". Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 300,000 Rs. und vertheilt sich auf 600 Actien à 500 Rs.

Der Petersburger Chocoladenfabrikant G. A. Bormann hat die Concession erhalten zur Gründung einer Actiengesellschaft unter dem Titel „A.-G. der Chokoladenfabrik von George Bormann". Das Grundkapital beträgt 300,000 Rs. (300 Actien à 1000 Rs.).

Civilstands-Nachrichten.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Ozorkow.**

In der Zeit vom 21. April bis zum 27. April wurden getauft 5 Kinder, und zwar 2 Knaben und 3 Mädchen.

Beerdigt wurden 3 Personen, davon — männl. und — weibl. Erwachsene, 1 Knabe und 2 Mädchen.

Todtgeboren wurde -- Kind.

Getraut wurden — Paare.

Aufgeboten wurden: Adolf Lehmann mit Emilie Rode.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Pabianice.**

In der Zeit vom 21. bis zum 27. April wurden getauft 14 Kinder, und zwar 9 Knaben und 5 Mädchen.

Beerdigt wurden 5 Personen, davon 1 männl. und 1 weibl. Erwachsene, 2 Knaben und 1 Mädchen.

Todtgeboren wurde — Kind.

Getraut wurde — Paar.

Aufgeboten wurden: Adolf Gahler mit Linda Robak, Gustav Wilhelm Rehbein mit Marie Dagmar Peters, Robert Bensch mit Wilhelmine Pudrycka geb. Kannwischer, Reinhard Gottlieb Müller mit Emilie Karoline Hafenstein, Berthold Voth mit Marie Hanelt, Julius Stürzbecher mit Marie Speidel und Karl Wilhelm Funke mit Rosalie Leubner geb. Schneider.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Tomaschow.**

In der Zeit vom 21. bis zum 27. April wurden getauft 1 Kind, und zwar 1 Knabe und — Mädchen.

Beerdigt wurden 6 Personen, 1 davon männl. und 1 weibl. Erwachsene, 3 Knaben und 1 Mädchen

Todtgeboren wurde 1 Kind.

Getraut wurden — Paare.

Aufgeboten wurden: Wilhelm März mit Anna Marie Müller, Karl Hermann Sampert mit Christine Müge.

Fremden-Liste.

Grand Hotel. Herren: J. Birkner aus Neukirchen, H. Heilpern aus Bielitz, Dr. L. Kopff aus Krakau, Erell K. Miller und Insp. Dobrzelewski aus Petrikau und J. Kahn aus Leipzig.

Hotel Victoria. Herren: Podczarski und Siebert aus Warschau, Landau und Fingerhut aus Kalisch, Lasicki aus Lowicz, Konrad aus Lodz, Lipschitz aus Nowo-Zagorsk, Ziman aus Moskau und Philipsohn aus Berlin.

Hotel Polski. Herren: Weselowski aus Brochow, Bergstein aus Warschau, Owczarewicz aus Czersk, Reichert aus Krakow, Przybylski aus Kalisch und Dr. Pluzinski aus Radom.

Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers Herrn Diering.

Lodz, den 30. April.

Wetter: Schön.

Temperatur:	Vormittags	8 Uhr	12	Wärme
	Mittags	1 „	16	„
	Nachmittags	6 „	14	„

Barometer: 751 gefallen.
Windrichtung: Osten.
Maximum 16 Wärme
Minimum 12 „

Cours-Bericht.

Berlin, 30. April 1895.

Geld-Cours 100 Rubel 219.20.

(Gestern 219.20.)

Ultimo 219.25.

(Gestern 219.52.)

Warschau, 30. April 1895.

		(Gestern)
Berlin	45.80	45.80
London	$9.32^1/_2$	$9.32^1/_2$
Paris	37.17	73.17
Wien	76.70	76.75

Warschauer Börse

vom 29. April.

Der Cours ausländischer Wechseln ist unverändert. Für kurz Berlin wurden 45.67½ bis 45.72½ erzielt. Notirt wurde kurz London zu 9.29 bis 9.30½. Für Francs auf Paris wurden 37.17½ und für Gulden auf Wien 76.75 verlangt. Lodzer Pfandbriefe wurden mit 101.75 bis 101.80 gekauft.

Die heutige Nummer unserer Zeitung enthält 10 Seiten.

Briefkasten der Redaction.

Herrn K. R. in Lenczyce. Sämmtliches durch Sie eingesandtes Material hat Verwendung gefunden, obgleich theilweise Kürzungen unerläßlich waren.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein Deutscher, Christ (Ausländ.r), Mitte 30., in guter Lebensstellung, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaf mangelt, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit etwas Vermögen. — Christliche Damen gesetzten Alters, oder Wittwen ohne Anhang welche auf dieses ernstgemeinte Gesuch [illegible] nzugehen wünschen, werden gebeten, gefl. Offerten mit Angabe der näheren Verhältnisse [illegible] M. M. in d. Exp. d. Bl. niederzulegen. 3492

Discretion Ehrensache.

Restaurant Frankfurt.

Täglich: 3447

Concert

der Wiener Wasser-Gigerl-Damen-Kapelle, bestehend aus 6 Damen und 1 Herrn.

An Sonn- und Feiertagen Früh-Concert von 12—2 Uhr.

Entree frei. Entree frei.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer d. Selbstbefleckung (Onanie) u. geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 17 Abbildungen — Preis 2 Rubel. —

Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. 3117

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 3/4, sowie durch jede Buchhandlung.

Drei tüchtige und nüchterne

Klempnergesellen

können sich melden Petrikauer Straße Nr. 119 bei B. Nepros & Co. 3475

7,000 Rubel

werden auf 1. Hypothek eines Hauses gesucht. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 3335

Ein Mann in gesetzten Jahren, der russischen, deutschen und polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit guten Zeugnissen und 1200 Rs. Kaution, sucht Stellung als Magazineur oder Aufseher einer Fabrik. Offerten unter W. G. an die Exp. der „Lodzer Zeitung" erbeten. 3462

Ein tüchtiger

Buchhalter-Incassent

der Landessprachen mächtig, mit Platzkenntnissen, findet sofort Engagement. Näheres zu erfragen in der Exp. d. Blattes. 3470

Thalia-Theater.

Zur Mitwirkung als Statisten in dem, nächsten Sonnabend zur Aufführung kommenden, großen Lustspiele: „Madame Sans-Gêne" werden

10 Damen,
10 Herren und
10 Kinder

aus der besseren Gesellschaftsklasse zu engagiren gesucht und Meldungen — nur von solchen, die die Proben mitmachen können, — morgen, Montag von 11—1 Uhr, im Theater entgegengenommen. 3473

Die Direction.

OSOBA

z przyzwoitej rodziny z praktyką nauczycielki i doskonałą konwersacyą francuską, ruską, niemiecką, muzyką pragnie wyjechać na kilka miesięcy letnich do przygotowania dzieci lub dla zaopiekowania się chorą osobą. Oferty Petersilge U. G. K. 3468

Ein nobles

Parterre-Zimmer

per sofort zu vermiethen. Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr. Wo, sagt die Expedition dies. Blattes. 3463

Ein tüchtiger

Webmeister

für Tücher- und Cordfabrikation wird pr. bald gesucht. Offerten unter E. S. 30 abzugeben in der Exp. d. Blattes. 3447

Sofort billig zu verkaufen! ein Cornwallkessel, 45 Qu.-M. Heizfläche, fast neu, nebst zugehörigen Armaturen, bei M. Szelner, Wschodniastraße Nr. 455. 3448

Ein Ladenmädchen mit kleiner Caution und ein Lehrling mit Elementarschulkenntnissen können sich melden in der Krakauer Bäckerei, Ziegelstraße Nr. 65. Dortselbst sind auch zwei Tonnen schönes Sauerkraut noch zu verkaufen. 3452

Eine Wohnung,

bestehend aus Stube und Küche, vom Neuen Ringe bis zur Meisterhausstraße gelegen, wird von einem ruhigen Miether vom 1. Juli a. c. zu beziehen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter „Wohnung T. K." beliebe man in der Expedition dieses Blattes, Konstantiner-Straße, abzugeben. 3154

Plüsch-Tisch-Decken,
Teppiche,
Möbelplüsche,

en detail zu sehr billigen Preisen empfiehlt die Plüschfabrik von 3131

M. S. Bermann,

Petrikauerstr. Nr. 502/56 im Hofe

Dr. Littwin,

Specialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten,

Ecke Petrikauer- und Zielona-Straße, empfängt täglich von 9—12 Uhr Vormittags und von 7—9 Uhr Abends. 3297

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen, aus anständiger Familie, sucht das Agentur-Geschäft

3437 **Richard Schimmel,**

Widzewskastraße Nr. 90 neu.

Sommer-Wohnungen

in Rombin, vor Alexandrow bei Lodz Nr. 15, sind zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer.

3441 **Friedrich Freler.**

Maschinen-Ingenieur

im Auslande practisch und theoretisch ausgebildet u. mit den Maschinen in Webereien u. Spinnereien vollkommen vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Derselbe ist der poln., russischen, deutschen u. französischen Sprache mächtig. Gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Offerten unter Z. J. an d. Exp. d. Bl. 3319

Für ein hiesiges größeres Geschäft wird ein in Buchhaltung erfahrener, mit guter Handschrift versehener **junger Mann** per 1. Juni a. c. gesucht. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, sowie Angabe von Referenzen unter L. H. 101 an die Papierhandlung von J. Petersilge erbeten. 3446

Dr. L. Bondy

hat sich nach längeren Special-Studien im Auslande in Lodz niedergelassen.

Innere und Kinder-Krankheiten.

Sprechstunden von 8—10 Uhr früh und von 4—6 Uhr Nachmittags.

Ecke Wólczańskastr. u. St. Benedikterstr. 33, Haus Kirchhof. 3097

Kuhpocken-Impfung.

Stets frische Lymphe zu haben

Mauryey Erlich,

Schüler von Mathieu in Paris, einziger qualifizirter Orthopädist in Warschau, empfiehlt sämmtliche orthopädische Geräthe für verkrüppelte Füße, Hände und Rückgrat.

Künstliche Hände und Füße.

Marecka 10.

Prima-Empfehlungen von Aerzten stehen zur Verfügung. 2189

Neu!

Apparat zum Anfertigen und Benähen von Knopflöchern.

In allen professionellen Schulen in Gebrauch. Jedem Apparat wird eine Gebrauchsanweisung beigefügt. Versand postwendend, Nachnahme zulässig. St. Petersburg, Große-Morskaja Nro. 33, Lager für neue Erfindungen. Neuer Katalog aller Erfindungen und Geschenke für 15 Kop. Briefmarken. 2915

Masło śmietankowe centryfugalne

z dóbr „Krośniewice" codziennie świeże, do nabycia w mieskanie 3219

O. Tauchert,

3219 ulica Wschodnia 27, I. piętro.

Dr. med. M. Berenstein,

(Cegielnianastraße 22)

hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands hier niedergelassen und empfängt nur

Augen-, Ohren- und Nasen-Kranke

von 9—11 Uhr Vorm. und 4—6 Uhr Nachm.

Guter Kies

ist in Augustow, Rokiciner Chaussé, bei Wilhelm Minickel zu verkaufen. Derselbe kann auch abgestellt werden. 3517

Verschiedenes Bauholz,

Aktiefer und Eichenholz, auch ein fertiger Stall, zwölf mal neun Ellen aus vierzölligen Bohlen, billig zu verkaufen. Auf Wunsch werden Bohlen geschnitten und die Bauten aus Bauholz angefertigt. Zu erfragen Baluter Ring Nr. 4, beim Eigenthümer. 3525

Vom 1. Juli d. J. sind im Hause Nr. 788e/35 an der Pańska-Straße (Grüner Ring) verschiedene **Wohnungen**, von einem bis 10 Zimmern und Küche, zu vermiethen.

Näheres daselbst beim Eigenthümer

3494 **St. Pstrągowski.**

Wohnung gesucht

von 3—4 Zimmern mit Küche in der Nähe der Ziegelstraße bis Paradies vom 1. Juli ab von einem jungen Ehepaar. Offerten unter E. E. 77 an d. Exp. d. Ztg. erbeten 3498

Zum sofortigen Antritt suche einen unverheiratheten, erfahrenen und soliden 3505

Kutscher.

August Teschich.

Eine erste deutsche Brillen- und Pincenez-Fabrik sucht Abnehmer. Offert. beförd. Rudolf Mosse, Berlin S. W. unter I. K. 8127. 3515

Für Ladenbesitzer!

Schaufensteranlagen mit vollständiger Ausführung, als: Tischler-, Schlosser-, Glaser-, Maler- sowie Maurer-Arbeiten, übernimmt

Paul Niesler,

3617 Dluga-Straße Nro 806/85.

Eine diplomirte Lehrerin

mit langjähriger Praxis, ertheilt Unterricht im Deutschen, Französischen und Russischen, sowie in allen Gymnasialfächern. Offerten unter M. 12 an die Expeb. dieses Blattes. 2474

Ein Zimmer

vom 1. Mai ab zu vermiethen. Zawadzka-Straße Nro. 6, Quartier 12. 2473

Ein möblirtes

Zimmer

mit separatem Eingang wird per sofort gesucht. Gefl. Offerten erbeten an J. Petersilge, Papierhandlung sub O. X. 10. 3531

Ein Cornwallkessel,

78 □Meter Heizfläche, 4 Jahre im Gebrauch, gegenwärtig im Betrieb, ist vergrößerungshalber per sofort preiswerth zu verkaufen.

Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 3541

Ein möblirtes 3548

Front-Zimmer

mit Bedienung ist in einer Familie für einen anständigen Herrn vom 1. Mai zu vermiethen. Zawadzkastraße Nr. 25, Wohnung Nr. 8.

3943 Möbel-Magazin von

Jan Barszczewski,

in Warschau, Zielona-Straße Nro. 20, empfiehlt sein reichhaltiges Lager fertiger Möbel für Schlaf- und Speisezimmer. Bestellungen auf ganze Einrichtungen werden angenommen.



Die Schuhwaaren-Niederlage

von

E. Liberda jr.,

Petrikauer-Str. No. 152, Haus Schlösser, beehrt sich dem geehrten Publikum bekannt zu machen, daß das Magazin zur bevorstehenden Frühjahrs-Saison mit Herren-, Damen- und Kinderschuhen, aus bestem in- und ausländischem Material gearbeitet, versehen ist. Gleichzeitig empfehle ich die beliebten Bergschuhe, (sog. Скороходы), eigener Fabrikation, engros & endétail. Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt. 3892

Russischer Dolmetscher,

practisches Handbuch für Deutsche, um in ganz kurzer Zeit richtig und ohne Hülfe eines Lehrers die russische Sprache im Lesen, Schreiben und Sprechen zu erlernen. Preis Rs. 1 50. Zu haben in der Buchhandlung 3571

S. Strakun,

Petrikauer Straße, Haus Blawat, Hotel Hamburg.

Godne uwagi!

Kupiec inteligentny w średnim wieku, doświadczony we wszystkich gałęziach handlu i przemysłu, sądownictwie, administracyi i t. d. władający mową i piórem językami: polskim, niemieckim, rossyjskim i francuzkim dysponujący kilkoma tysiącami rubli, życzy przyjąć stosowne zajęcie lub udział w przedsiębiorstwie. Oferty pismienne lub ustne porozumienie się. Wiadomość u dr. med. J. Rubinstein, Stary Rynek № 15 w Łodzi

---

Ein Schanklokal

nebst Fleischerladen ist vom 1. Juli 1895 ab zu beziehen. 3570

Näheres zu erfragen beim Eigenthümer H. Schuer, Restaurant, Dzielnastraße Nr. 1.

Ein halbverdeckter 3664

Einspänner,

fast neu, ist preiswerth zu verkaufen bei

L. J. Lipiński,

Wagenbau-Anstalt, Skierowskastraße Nr. 5.

Bad Langenau

Grafschaft Glatz. Eisenbahn - Station.

Stahl- und Moorbad Kaltwasserbehandlung. Luftkurort. Vorzüglich gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Lähmungen etc. Auskunft und Prospect durch 3018

die Badeinspection.

„FÜRS HAUS"

Wochenschrift für deutsche Hausfrauen.

Wöchentlich eine „Unterhaltungsbeilage," alle 14 Tage eine „Modenummer" und eine Beilage „Fürs kleine Volk", sowie monatlich eine „Musikbeilage" und ein „Schnittmusterbogen."

Herausgegeben von Clara von Studnitz zu Berlin.

Abonnementspreis bei direkter Zusendung unter Kreuzband nach allen Ländern des Weltpostgebietes jährl. 4 Rubel.

Man bestelle sich ein Probeheft dieses gediegenen von hunderttausenden deutscher Frauen gelesenen und über die ganze Welt verbreiteten Blattes, welches die Geschäftstelle von „Fürs Haus" zu Berlin SW. (Germany) gratis u. franko an jede Adresse der Erde versendet. 3396

— Eine Postkarte genügt. —

Anzeigen, 1 Markt die 4 spaltige Zeile. finden die weiteste Verbreitung.

Für Lungenkranke.

Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

Görbersdorf i. Schl.

Chefarzt Dr. Achtermann. Schüler Brehmer's.

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.

Ill. Prosp. kostenfrei d. d Verw. 1183

Maler-Geschäfts-Eröffnung.

Erlaube mir dem geehrten Publikum von Lodz und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mich nach einer 11-jährigen Praxis in Berlin hier am Platze als Maler niedergelassen habe. — Da ich in der Lage bin, die modernsten Malerarbeiten in allen Stylarten der Neuzeit auszuführen, so glaube ich einem verehrten Publikum in jeder Beziehung genügen zu können. 3354

Um geneigten Zuspruch bittet

Ed. Salomon, Decorations-Maler,

Nikolaj-Straße 83, Haus Schw rz, Zim. 17, vis-à-vis der Johannis-Kirche.

Dr. Römplers Heilanstalt Görbersdorf i. Schlesien, seit 1875 bestehend, bietet 1571

Lungenkranken

die günstigsten Heilungsbedingungen bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch

Dr. Römpler.

Ein elegant möblirtes

Zimmer

ist per sofort zu vermiethen. Zawadzkastraße Nr. 12, Wohnung Nr. 12. 3567

Исаакъ Яковъ Процель

потерялъ свой билетъ, выданный войтомъ гм. Болеславецъ. Нашедшій благоволитъ отдать таковой въ Магистратъ. Лодзи. 3566

Ein nüchterner und zuverlässiger

Heizer

zum sofortigen Antritt g sucht. 3560

Gebrüder Hüffer,

Wulczańska-Straße 640.

Rs. 5—6000

werden auf erste Hypothek eines neuen massiven 2stöckigen Wohnhauses nebst Gebäuden gesucht. Gefl. Offerten sub A. G. 34 an die Exp. d. Bl. erbeten. 3562

Einige Tausend Fuhren sehr fetten

Lehm

können von meinem Grundstück, Poludniowa-Straße Nr. 28 unentgeltlich abgefahren werden. 3556

Wilhelm Reicher.

Янъ Смолага

потерялъ свое свидѣтельство на свободное проживаніе, выданное войтомъ гм. Радогощъ и проситъ нашедшаго представить таковое въ Магистратъ. 3563

Людовикъ Грааякъ

потерялъ свой билетъ на свободное проживаніе, выданный войтомъ гм. Радогощъ. Нашедшій благоволитъ отдать таковой полиціи. 3561

Von einem Herrn werden per 1. Juli a. c.

2 Zimmer gesucht,

an der Petrikauer oder anschließenden Querstr. in der Gegend von der Ziegelstraße bis zum Meisterhause. Offerten unter L. M. an die Exp. d Blattes erbeten. 3445

Zu verkaufen

eine Transmission, 45 Millim stark, 35 Ellen lang nebst Hängearme und 12 Transmissions-Scheiben, auch eine Leimmaschine. Adresse in der Exped. dies Ztg zu erfahren. 3514

Ein tüchtiger und erfahrener

Appreteur,

der in feinem Kammgarn, Strichwaaren, und allerhand Cords, Cheviots und Meltons, sowie in der ganzen Appretur durchaus praktisch ist, wünscht seinen Posten zu verändern. Offerten unter „Appretur" beliebe man an die Exp. dies. Bl. zu richten. 3563

Carl Kühn

pract. Masseur,

übernimmt erfolgreiche Massage u. Bewegungs-Kuren für Erwachsene und Kinder.

Petrikauer-Straße Nro. 132 neu, im Fronthause, 2. Etage, rechts. 775

Für ein Agentur-Geschäft in Białystok wird ein

junger Mann gesucht,

der mit der doppelten Buchführung vertraut sein muß. Reflectanten, die diese Branche können, werden bevorzugt und belieben nähere Auskunft von Herrn Albert Hardt im Comptoir des Hrn. A. Strubziński einzuziehen 3569

Gebrauchtes 2722

Gold, Silber und Edelsteine,

sowie goldene und silberne Münzen und Numismaten kauft gegen Baar zu höchsten Preisen oder taucht gegen neue Gegenstände ein das Juwelier-Geschäft von

Moritz Gutentag,

Neuer Ring Nro. 3.

Beachtenswerth!

Meinen geehrten Kunden mache hiermit die ergebene Anzeige, daß unter der früheren Firma Robert Heide, Widzewska-Straße Nro. 1088/1 5, die ihrer Güte wegen bekannten Einschütte und Inlets wieder zu haben sind. Reelle Bedienung wird zugesichert. 3426

Robert Heide.

Dr. med. St. Rontaler,

Specialarzt

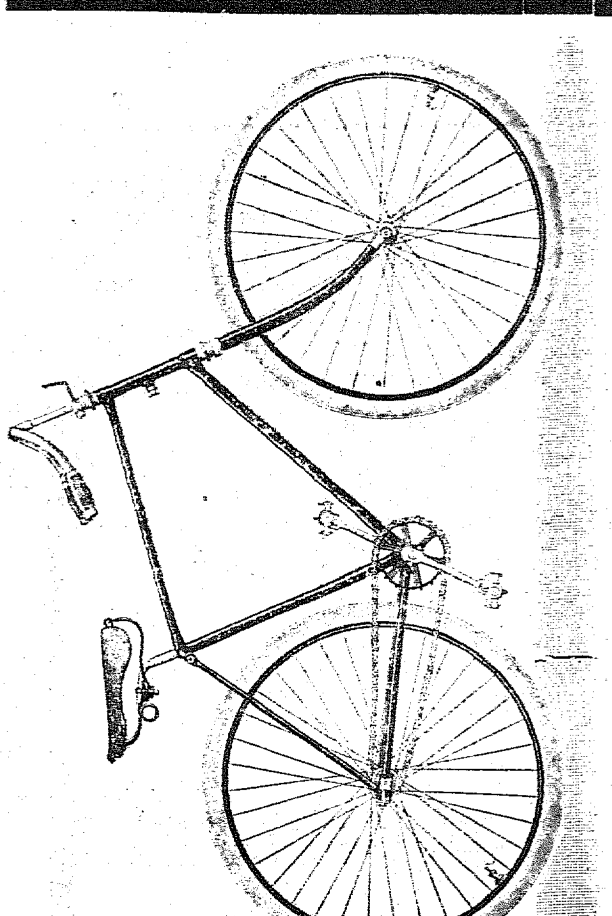
nur für Ohren-, Nasen- und Halsleiden, hat sich, nach längerer Praxis in ausländischen Kliniken, in Lodz niedergelassen. Sprechstunden von 9—11 Uhr Vorm. und 3—5 Uhr Nachm. Zawadzkastraße 8, 1. Etage, links. 9741

Ein schönes und großes

Zimmer,

mit Balkon und Fenstern an der Straße, besonderer Eingang, auf Wunsch Bedienung, per 1. Juli zu vermiethen. Daselbst ein Zimmer Ende Mai abzugeben.

Ziegelstraße Nr. 11, Wohn. 5. 3424



Infolge eines großen Abschlusses bin ich in der Lage

ROVER,

95er. Modell, elegante Form, aus besten 1.a. Material mit bester 95er. **Pneumatic, staubfreien, glasharten Kugellagern** an allen reibenden Theilen incl. Pedalen 1.a. Tangentspeichen, beste Rollen-Kette mit gehärteten u. gebräunten Rollen, Halbrenner von ca. 34 ℔. russisch. Tourenmaschinen von ca. 40 ℔. russisch, zu dem billigsten Preis von

Rs. 130!

offeriren zu können. Garantie 12 Monate.

Heinrich Schwalbe,

3324 Lodz, Petrikauerstr. Nr. 784/51.



Cirkus JEAN GODFROY.

Heute, Mittwoch, 1. Mai 1895, 8½ Uhr Abends:

Große Glanz-Vorstellung

unter Mitwirkung des gesammten Künstler-Personals.

Zum 2. Male:

„Robert und Bertram"

oder die 2 flüchtig gewordenen Sträflinge, große komische Pantomime.

Jeder Herr hat das Recht, auf ein gelöstes Billet eine Dame gratis einzuführen. — Logen à 4 Rs. 40. 3565

Bad Landeck

in Schlesien.

Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (Schwefel-Natrium-Thermen 28,5° C.) Klimatischer Kurort Terrain-Kurort. 450 Meter Seehöhe.

Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwickelungsstörungen** (Bleichsucht), **Schwäche** und **Reconvalescenz.** Besuch 6000 Personen. Kurzeit vom Mai bis Ende September. Eisenbahnstation: Glatz. Prospekte kostenlos.

Das Georgenbad wird für die Kurzeit 1895 am 1. Mai, das Marienbad und Steinbad (Moorbad) am 15. Mai eröffnet.

2953 **Der Magistrat.**

Der geehrten Damenwelt zur gefl. Beachtung!

Hiermit erlaube ich mir, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich



ein Mode-Magazin

eröffnet habe. Empfehle **Damen-Hüte** nach der neuesten Mode von den einfachsten bis zu den elegantesten zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

A. Weiss,

3414 **Petrikauer-Straße Nro. 16, I. Etage, vis-à-vis dem „Magazin Moscou".**

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik

Berger & Aumann,

Lodz, Katna-Straße Nr. 24,

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Roh- und bearbeitetem Maschinenguß in Seilscheiben, Säulen** 2c.

Anfertigung von ersetzenden **Maschinentheilen, Dampf-Cylindern, Lagerständern, Hängeböcken,** nach Angabe und eigener Modellirung, Anlegen von **Transmissionen** u. s. w.

Metallguß für Lagerschalen, Walzen 2c. in Phosphorbronce und Weißmetall. 3482

In meinem Hause an der Widzewska-Straße sub Nr. 1108d. sind mehrere, sich für eine **Handweberei** vorzüglich eignente 3504

Räumlichkeiten

per 1. Juli a. c. zu vermiethen. **August Teschich.**

Lodzer Thalia-Theater.

Sonnabend, den 4. Mai. erstes und Sonntag, den 5. Mai 1895:

Zweites Auftreten des Frl. Jenny Groß sowie der Herren Arthur Räder Regisseur vom Stadttheater in Brünn, und Heinrich Franker, Regisseur vom Carltheater in Wien.

Zur Aufführung gelangt an beiden Abenden:

Madame Sans-Gêne.

Große Lustspiel-Novität in 4 Akten von Victorien Sardou.

In Scene gesetzt genau nach der Bühnen-Einrichtung des Lessingtheaters zu Berlin.

Cathérine, Herzogin von Danzig, Fräulein **Jenny Groß** als Gast.

Lefebvre, Marschall, deren Gatte, Herr **Heinrich Franker** als Gast.

Napoleon I, Arthur Räder als Gast.

Preise der Plätze:

1 Balkonloge	zu 6 Personen Rubel	12.00.
1 „	„ 4 „ „	8.50.
1 Parquetloge	„ 4 „ „	9.50.
1 kl. Parquetloge	„ 2 „ „	5.00.
1 Rangloge	„ 6 „ „	8.50.
Hierzu 20, resp. 10 Kopeken für die Armen.		
1 Parquetsitz	1.—6. Reihe Rubel	2.50.
1 „	7.—10. „ „	2.00.
1 „	11.—13. „ „	1.50.
1 „	14.—15. „ „	1.00.
Balkon 1. Reihe, 1 Sitz	„	2.50.
„ 2. u. folgende Reihe, 1 Sitz	„	1.50.
Hierzu 5 Kopeken für die Armen.		
2. Parquet	Rubel	0 60.
Amphitheater	„	0.40.
Gallerie	„	0.25

3571

Der Billetverkauf findet täglich von 10—1 Uhr und von 4—7 Uhr an der Theaterkasse statt.

Die neuen Decorationen, 1. Akt: Wäscherinnenstube mit Aussicht auf die Straße, 2. und folgende Akte: Napoleonzimmer 2c. sind vom Decorationsmaler Herrn Wolde Maresch angefertigt.

Die Direction.

Hiermit beehre ich mich, den geehrten Damen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich vom 1. April, ein

Atelier für Damen-Garderoben

eröffnet habe und daß Arbeiten nach den neuesten Pariser Modellen und Façons ausgeführt werden. Gleichzeitig ertheile ich Unterricht im Zuschneiden nach dem franz., sowie nach dem Original-Worth'schen System, nach der Aesthetik der Mode so anschaulich, daß Schülerinnen bereits nach drei Stunden nach Maaß den Schnitt zu einer Taille entwerfen können.

3508 Hochachtungsvoll

F. Pierzchalska aus Warschau,

Petrikauerstr. Nr. 166, Woh. 16

Eine Leitspindel-Drehbank,

fast neu, mit Fuß- oder Kraftbetrieb, 1½ Met. Spitzenlänge, ist preiswerth zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dies. Ztg. 3476

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Pferdestall und Wagen-Remise, vom 1. Juli zu vermiethen. Nikolajewska-(Dzikastr.) Nr. 28. 3516

Nerven-Arzt

Dr. Eliasberg

aus der Klinik des Prof. Mendel (Berlin), **Electricität und Massage gegen Lähmung, Krampf, Rheumatismus.**

Petrikauer-Straße Nr. 28, Haus Petrikowski, 2 Etage. 3451

Thalia-Theater.

Mittwoch, den 1. Mai 1895:

Vocal- und Instrumental-Concert

zum Besten des hiesigen Ambulatoriums, arrangirt vom **Lodzer Männergesangverein** unter Leitung des Capellmeisters **Otto Heyer** und unter Mitwirkung **hiesiger geschätzter Dilettantinnen und Dilettanten.**

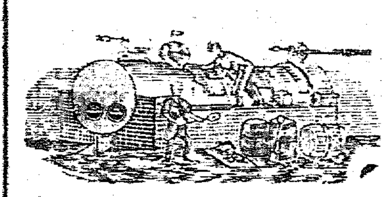
Gewöhnliche Theaterpreise. Anfang 8 Uhr.

Billets sind im Comptoir des Herr Ludwig Meyer zu haben.

Ein herrschaftlicher Kutscher,

der deutschen und polnischen Sprache mächtig, wird zum sofortigen Antritt gesucht.

3555 **Actiengesellschaft der Manufakturen von J. Heinzel.**



Leroy'sche Kieselguhr-Papiermasse zur Isolirung von Dampf-Kesseln und Röhren, System **Posnansky & Strelitz,** Berlin, Wien und Köln, in Fässern, sowie in trockenem Zustande in Säcken à 50 Kilo; ferner: Schuppenpanzerfarbe von **Dr. Graf & Co.,** (bestbewährtes Rostschutzmittel) für Eisen-Konstruktionen und Zinkflächen empfiehlt

R. Neugebauer,

1453 vormals **Leopold Hirsekorn,**

Petrikauer Straße Nro. 574.

Saison: **Mai-October.**

Bad Reichenhall.

2903

Soolebad, Molken- und größter deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- und Fichtennadel-Extract-Bäder; Ziegenmolke, Kuhmilch, Kefir, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; größte pneumat. Apparate, Inhalationen aller Art, Gradirwerke, Soolefontaine, **Terrainkuren nach Professor Oertel's Methode,** Kaltwasserheilanstalt und Heilgymnastik. **Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung. Canalisation und Desinfection:** ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tenis-plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege nach allen Richtungen und Steigerungsverhältnissen. Täglich zwei Concerte der Kurkapelle, Salontheater, Lesekabinete, Bahn- und Telegraphen-Stationen. Ausführliche Prospecte gratis und franco durch das **K. Badecommissariat.**

Die Stelle des

Hauptbuchhalters,

der auch die Eignung zum

Director-Stellvertreter

besitzt, ist zum 1. Juli a. c. bei einer **Bank** in Lodz zu besetzen. Gediegene kaufmännische Bildung, sowohl auf theoretischem wie praktischem Gebiete, ferner die Kenntniß der beiden Landessprachen, sowie des Deutschen und vor Allem gute Referenzen sind unerläßliche Bedingungen.

Nur jene Bewerber, welche obige Qualitäten in sich vereinigen, belieben ihre Offerten, nebst curriculum vitae und Abschrift ihrer Atteste bei der Redaction dieser Zeitung baldigst zu hinterlegen. 3486

Straßen- und Garten-Spritzer,

sowie selbstthätige **Feuerlöscher** verkauft billig

3327 **S. Hubel,**

Cegielniana-Straße 53, Haus Schloßberg.

Das Juwelier-Geschäft von A. Tobias, Lodz,

Petrikauer-Straße, Hotel Polski,

empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-Ringen, Ohrringen, Brochen, Uhren, Uhrketten, Trauringen,** sowie verschiedenen **Silber-Bijouteriewaaren** zu den billigsten Preisen. **Bestellungen** sowie **Reparaturen** werden prompt und billig ausgeführt. **Alte Gold- und Silbersachen** werden gegen neue umgetauscht oder gegen Baarzahlung angenommen.

Hochachtungsvoll

2680 **A. Tobias,** Juwelier.

Eine Moskauer Fabrik technischer Bedarfsartikel für

Baumwoll- und Woll-Manufacturen

sucht eine tüchtige Kraft mit techn. Kenntnissen, der russischen Sprache womöglich mächtig, als Verkäufer.

Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu richten an die Expedition d. Ztg. unter **Ct. 203.** 3547

Zu verpachten

78 Morgen Land mit großem Teich, einer Wassermühle, mit Wohngebäuden, Stallungen und Scheunen, gelegen an der Chaussee zwischen Lodz und Zgierz. Näheres bei **Gustav Lorenz,** Petrikauerstraße Nro. 781. 3472

Einige tüchtige

Stadtreisende

werden gegen hohe Provision gesucht. 3450

Inowłodz

nad rz. Pilicą. Miejscowość klimatyczna, leśna — 1½ godz. od stacyi **Tomaszów Rawski.** Na miejscu: lekarz, apteka, restauracya, wszelkie artykuły spożywcze, kąpiele rzeczne i wanny, mieszkania umeblowane, fortepian, poczta codzień, komunikacya pociągami trzy razy dziennie. Cenniki i prospekta na żądanie franco. Wiadomość u właściciela w Łodzi, Zielona 7. 2668

Warschau, Nowy Swiat Nr. 19. 2654

Wasserheilanstalt

nach System Kneipp mit Kräuter-Dampf-Bäden, das ganze Jahr geöffnet, gegründet von Dr Jagniontkowski, Mitglied des internationalen ärztlichen Hydropathen-Vereins in Wörishofen

---

Weizen-Stärke-Fabrik

von **KARL HÖPPNER,**

Zaokopowa-Strasse № 75, Rogatki Powązkowskie,

Warschau. 1864

Herausgeber J. Petersilge. — Redacteur Collegienrath Karl Schmidt — Дозволено Цензурою. Schnellpressendruck – (Dampfbetrieb) von J. Petersilge.